Mittwoch, 13 Februar 1924. Einzelnummer 200000 Mark. 63. Jahrgang. Nr. 36.

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsst. 4 800 000 bei den Ausgabest. 5 000 000 durch Zeitungsb. 5 200 000 durch Post . . . 5 512 000 einschl. Postgebühren ins Ausland 8 000 000 v. M. in deutscher Währg. nach Kurs

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben

Fernspr. 2273. 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: 1. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 80 000 M. Reklameteil 200 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr. Millimeterzeile im Anzeigenteil 80 000 M. *) Reklameteil 200 000 M. in deutscher Währung nach Kurs.

für Aufträge aus Deutschland

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 5184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Schuld am Kriege.

Ganz langsam, aber unwiderleglich setzt sich in der Welt die Ansicht durch, daß über die Entstehung des Weltkrieges mit dem bekannten Urteilsspruch von Versailles, der Deutschland und seine Verbündeten als Urheber der furchtbaren Katastrophe von 1914 hinstellt, noch nicht das letzte Wort gesagt ist. Die Erklärung des Senators von Oklahoma Owen am 18. Dezember 1923 im amerikanischen Senat, die darauf hinauslief, daß dieser einstige erbitterte Deutschenfresser in aller Öffentlichkeit zugab, das Studium der Akten und Dokumente habe ihn zu der Erkenntnis geführt, daß die Schuld Frankreichs und Rußlands an der Entfesselung des europäischen Brandes größer sei als die Deutschlands, ist ein neuer Beweis für den allmählichen Umschwung der öffentlichen Meinung auch in den Vereinigten Staaten. Die Mitglieder der jetzigen Arbeiterregierung in England haben längst zugegeben, daß das Verdikt des Versailler Vertrages sich nicht aufrecht erhalten lasse. In Rußland hat die Sowjetregierung selbst zahlreiches Material aus den einst kaiserlichen Geheimarchiven an die Öffentlichkeit gebracht, das ein scharfes Licht auf die Arbeit der zaristischen Diplomaten hinter den Kulissen wirft. Und in den neutralen Ländern ist so mancher wertvolle Beitrag zu dem großen Thema der Entstehung des Weltkrieges erschienen.

Seit Anfang Dezember 1923 bringt die Pariser Zeitung „L'Humanité" eine stattliche Reihe von geheimen und geheimsten Schriftstücken aus dem Archiv des zaristischen Finanzministeriums zum Abdruck. Es sah zunächst so aus, als ob es sich nur um einen Skandal für die französische Presse handle, denn anfangs erfuhr man aus den Dokumenten von einer umfassenden Bestechung der größten Pariser Blätter, wie „Temps", „Matin" und einer fast endlosen Reihe anderer Organe durch russische Agenten in den Jahren 1908 und 1910, um während des russisch-japanischen Krieges und der darauf folgenden russischen Revolution den Kurs der russischen Renten an der Pariser Börse hochzuhalten. Der Plan zu dieser Aktion ging unmittelbar von dem damaligen französischen Finanzminister Rouvier aus, der der verbündeten zaristischen Regierung riet, ihre Papiere durch umfangreiche Subsidien an die führenden Zeitungen vor allzu großer Entwertung zu schützen. Die durch die Enthüllungen betroffenen Redakteure, Journalisten, Politiker, Senatoren und Minister erhoben zunächst lauten Protest und drohten mit Prozessen. Als aber die „Humanité" bekanntgab, die Sowjet-Regierung in Moskau, die den Publikationen an sich fern stehe, habe sich bereit erklärt, die Originale der abgedruckten Schriftstücke jederzeit zur Verfügung zu stellen, verstummten alle Einwände, und fast die ganze Presse von Paris hüllte sich in verlegenes Schweigen.

In letzter Zeit, genauer seit dem 7. Januar 1924, können die Dokumente der „Humanité" Anspruch auf hohen politischen und historischen Wert erheben. Sie wachsen sich nämlich nunmehr zu einem äußerst bedeutungsvollen Beitrag zur Vorgeschichte des Weltkrieges aus. Eine kurze Auslese von Zitaten aus ihrem Inhalt wird das sofort beweisen:

Am 10./23. Oktober 1912 richtet Iswolski, der bekannte russische Botschafter in Paris, an den russischen Außenminister ein Schreiben, in dem er sich zunächst darüber beklagt, daß die französische Presse hinsichtlich des gerade damals sich abspielenden Balkankrieges eher zu Oesterreich und der Türkei als zu Rußland halte. Auch der französische Ministerpräsident, Poincaré, sei dadurch beunruhigt. Es sei daher nötig, wieder zu dem früheren Mittel der „Subsidien" zu greifen, um die wichtigsten Blätter umzustimmen. Das Schriftstück schließt folgendermaßen: „Ferner ist es sehr wesentlich, nichts zu tun, ohne H. Poincaré davon zu unterrichten und ohne seine Zustimmung zu haben; denn nur unter dieser Bedingung kann man günstige Resultate erwarten. Die französischen Staatsmänner besitzen in Geschäften dieser Art eine große Uebung".

An der Hand der Dokumente läßt sich feststellen, daß der von Poincaré gebilligte Plan Iswolskis tatsächlich zur Ausführung kam. Der russische Finanzminister Kokowzow sandte den Kaiserlichen Kammerherrn Dawidow nach Paris, und dieser vereinbarte mit dem französischen Ministerpräsidenten nach einem von ihm am 11. November aufgegebenen Telegramm, es solle ein Kredit von 300 000 Francs zur Verfügung gestellt werden. Ein Hauptpunkt des von Poincaré entworfenen Verteilungsplanes bestand darin, daß der französische Finanzminister Klotz die Verwendung des Betrages leiten und sich dabei eines Mannes, Namens Lenoir, bedienen sollte. Bald geht die Sache so weit, daß sich der russische Finanzagent in Paris, Raffalowisch, in mehreren Schreiben bei Kokowzow beklagt, wel das Geld von den Franzosen, das heißt von Klotz und Lenoir, ohne vorherige Rücksprache mit ihm verbraucht wurde. So schmelze der „Kriegsschatz", wie er sich ausdrückt, dahin, indem jede Kontrolle ausgeschaltet sei. Schon das Wort „Kriegsschatz" berührt die polnische Seite der Angelegenheit. Ein Telegramm desselben Raffalowitsch vom 15. Dezember 1912 verrät den wahren Zweck der ganzen Bestechungsaktion. Es lautet: „Ich hatte Besuch von H. Lenoir, der kam, um mich zu fragen, ob schon etwas hinsichtlich der Presseoperation geschehen sei, die Sie kennen und der gegenüber wir, Euer Exzellenz und ich, den gleichen Widerwillen empfinden. Aber unser Gefühl muß angesichts der Wünsche der Herren Poincaré und Klotz, die uns durch Lenoir überbracht werden, weichen. Es scheint, daß sich Ihr französischer Kollege (der Ministerpräsident Poincaré) durch die von den Radikalsozialisten betriebene Kampagne belästigt fühlt, die dauernd erklären: wir werden keinen Krieg erlauben, der von den Orientangelegenheiten, besonders den Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich, ausgeht. Um diese Kampagne in der Presse zu paralysieren, würde man einiges Geld brauchen, und Lenoir ist gekommen, um mir zu sagen, daß er bei „l'Aurore" und „Lanterne" (zwei radikalen Blättern) etwas Geld untergebracht habe.

Um restlos zu verstehen, worum es sich handelte, muß man sich daran erinnern, daß nach den im „Livre Noir" veröffentlichten Berichten Iswolskis Poincaré damals bereit war, bei einem Zusammenstoß zwischen den siegreich in der Türkei vordringenden Heeren der Balkanstaaten, besonders Serbiens und Oesterreich-Ungarns an der Seite Rußlands den Weltkrieg gegen Deutschland und die Donaumonarchie zu eröffnen. Am 13. November 1912 schloß der russische Botschafter ein Schreiben an seinen Außenminister, das ein Gespräch mit dem französischen Ministerpräsidenten wiedergibt, mit den Worten: „Schließlich kommt das alles darauf hinaus zu sagen, daß, wenn Rußland den Krieg macht, Frankreich ihn auch machen wird." Die Katastrophe wurde damals nur durch die Friedensliebe Oesterreichs und das Zögern Sasonows verhindert, welch letzterer der Ansicht war, sein Land sei für den großen Waffengang noch nicht genügend vorbereitet.

Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, wie wichtig diese Dokumente für die Vorgeschichte des Weltkrieges sind. Erbringen sie doch den Beweis, daß man in Paris schon 1912 zur Entfesselung jenes furchtbaren Brandes entschlossen war, der dann 1914 wirklich über Europa hereinbrach und zwar gerade infolge des österreichisch-serbischen Konfliktes, mit dem man an der Seine bereits während des ersten Balkankrieges rechnete. Durch diese Erkenntnis wird das Märchen von dem durch Deutschland „überfallenen, friedlichen" Frankreich ein für allemal als Lüge entlarvt.

Von den Deutschen in Polen.

Die Genfer Verhandlungen.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Art. 3 und 4 des Minderheitenschutzvertrages (Zuerkennung des polnischen Bürgerrechts) beginnen in Genf heute, am 12. Februar. Den Vorsitz in den Verhandlungen führt der Brasilianer Souzadantes, der Berichterstatter des Völkerbundes in dieser Angelegenheit. Vorsitzender der polnischen Delegation ist der Departementsdirektor im Außenministerium Dr. Kozmiński, Vorsitzender der deutschen Delegation Staatssekretär Dr. Lewald. Außer ihm gehören der deutschen Delegation noch an: der Oberregierungsrat im Auswärtigen Amt Dr. Erich Zechlin und der Professor der Rechte an der Universität Bonn Dr. Erich Kaufmann.

Die Liquidierung deutschen Besitzes.

Das Liquidationskomitee hat das Landgut Ulejno im Kreise Schroda, Umfang 411 Hektar, Besitzerin Witwe Sarrazin geb. Versen in Ulejno, und das Jaegersche Restgut in Tomawo, Kreis Znin, Umfang 210 Hektar, davon 199 Hektar See und 11 Hektar Land und Wald, Besitzer Richard Jaeger in Tomawo, zur Liquidierung qualifiziert.

Verzicht Grabskis auf die Ministerpräsidentschaft?

Aus Warschau wird gemeldet: Die Sanierungsarbeiten, welche der Ministerpräsident jetzt als seine wichtigste Aufgabe ansieht, und die seine Zeit derart in Anspruch nehmen, daß er keine Zeit zur Erledigung der mit dem Ministerpräsidentenposten verbundenen Aufgaben erübrigt, haben den Ministerpräsidenten zum Entschlusse gebracht, auf die Ministerpräsidentschaft zu verzichten und sich ausschließlich als Finanzminister dem Sanierungswerke zu widmen. Ministerpräsident Grabski sucht jetzt einen Nachfolger und möchte am liebsten den Abg. Thugutt als Ministerpräsidenten sehen, aber die derzeitige politische Lage schließt diese Kombination vorläufig aus. Jedenfalls dürfte es schon in den nächsten Tagen zu einem Wechsel auf dem Posten des Ministerpräsidenten kommen.

Der Thorner Wald als Pfandobjekt?

Aus London wird gemeldet: Bekanntlich hat England bei den verschiedenen Mächten des Kleinen Verbandes sowie bei Polen angefragt, inwieweit die Garantien für die von Frankreich gewährten Kredite die Forderungen Englands berühren. Die südslawische und die polnische Regierung haben nunmehr Antworten durch Vermittelung ihrer Vertreter in London überreichen lassen. Die Antworten sind sehr kurz gehalten. Die südslawische Regierung erklärt, daß sich die englische Regierung über die Bedingungen, unter denen die französische Anleihe von 300 Millionen zu 5% v. H. aufgenommen worden sei, völlig beruhigen könne, da diese durch die Staatsmonopole gedeckt sei, deren Ertrag dreimal den Zins- und Amortisationswert der Anleihe übersteige. Die Warschauer Regierung hat ihrerseits eine gleichartige Erklärung abgegeben und darauf hingewiesen, daß die ihr von Frankreich gewährte Anleihe durch die Erträge des Thorner Waldes garantiert sei und jedenfalls den Zinsendienst um vieles übersteigt.

Kampf um Vermutung und Wahrheit.

Orlando gibt wichtige Erklärungen. — Abmachungen zwischen Wilson und Clemenceau.

An die Enthüllungen Lloyd Georges knüpfen sich in letzter Zeit große Auseinandersetzungen, die den Kern der politisch hochbedeutenden Angelegenheit zu verhüllen drohen.

Ob der frühere englische Premierminister Lloyd George tatsächlich ein Interview gehabt hat, das der Veröffentlichung wichtiger Dinge gewidmet sein sollte, ob er die Journalisten, die er in seine Wohnung kommen ließ, mit besonderer Absicht zu einer Art Indiskretion verleiten wollte, um dann später der Form nach von ihnen abrücken zu können, ob bei dieser Unterredung sich darum handelt, das Bestehen eines wirklichen Geheimvertrages festzustellen oder ob es nur ein Hinweis auf gewisse, jetzt erst Lloyd George zu Ohren gekommene Dinge sein sollte, das kann an und für sich nicht allein von ausschlaggebender Bedeutung sein, ja man könnte es eine Bedeutungslosigkeit nennen.

Tatsache ist, daß Wilson und Clemenceau in Abwesenheit von Lloyd George sich über eine Frage ganz plötzlich geeinigt haben, welche vorher wochenlang der Gegenstand der schwerwiegendsten Auseinandersetzungen war und oft sogar unlösbar schien. Wie das alles kam, das weiß ja Herr Lloyd George nicht zu sagen.

Hier aber springt ein anderer Mann in die Lücke: der frühere Ministerpräsident Italiens Orlando. Er weist darauf hin, daß Wilson von Clemenceau auf Kosten von Italien durch die Zustimmung der Besetzung der Rheinlande, die Ausschließung Fiumes aus der Italien zugesprochenen Kriegsbeute erkauft hat.

Diese neuen Enthüllungen, die Lloyd George gegen Frankreich, vielleicht auch gegen die Regierung Mac Donalds richtete, gestatten dem abseits stehenden Zuschauer einen bedeutsamen Einblick in das Getriebe der Konferenz von Versailles. Ländерschacher ist dort getrieben worden, an dem Orte, an dem der frühere amerikanische Ministerpräsident eine Neuregelung der Weltordnung versprach, die sich auf die höchsten sittlichen Ideale gründen sollte. Die zahlreichen Veröffentlichungen über das Spiel hinter den Kulissen von Versailles werden jetzt durch Orlandos Äußerungen wertvoll ergänzt. Wertvoll für Deutschland und wertvoll für die Weltgeschichte.

Es ist bezeichnend, daß „Giornale d'Italia" die Erklärungen Orlandos mit schärfsten Worten begleitet, die dem toten Präsidenten in die Gruft nachgerufen werden. Ja, das Blatt nennt ihn den „amerikanischen Theaterhelden". Daß Harold Spencer jedes Wort seines Artikels aufrecht erhält, ist bereits bekannt. Aber in dem Bestreben, Lloyd George eins „auszuwischen", hat der französische Politiker Tardieu doch etwas zu viel aus der Schule geplaudert. Er hat nämlich amerikanischen Blättern eine Erklärung übersandt, in der es höhnisch heißt:

„Ich habe die Pflicht, daran zu erinnern, daß das einzig korrekte Verhalten in dieser Angelegenheit von dem englischen Premierminister begangen wurde, als er vierzehn Tage nach der Überreichung der Friedensbedingungen an Graf Brockdorff-Rantzau alles wieder in Frage zu stellen versuchte, was er zwei Wochen vorher hinsichtlich der Besetzung der Rheinlande, der Reparationen, der Grenzen usw. unterzeichnet hatte. Während dieser tragischen Periode mußte Clemenceau mit seiner Demission drohen und unser Parlament sich mit dem Wortbruch Lloyd Georges befassen. Während dieser Periode hat Wilson, der von seiten Lloyd Georges einem gewaltsamen Druck ausgesetzt war, eines Tages dadurch der Unterredung ein Ende gemacht, daß er seinem britischen Kollegen erklärte: „You make me sick." („Sie machen mich krank.") Schließlich blieb der Vertrag mit Ausnahme der Frage der Volksabstimmung in Oberschlesien in Kraft; Clemenceau hat dies Resultat trotz Lloyd George erzielt."

Allmählich hebt sich der Schleier der Geheimnisse, der über den Verhandlungen vom Jahre 1919 schwebte. Es scheint also, daß Lloyd George bereits damals die Gefahr kannte, die für England in dem Vertrage von Versailles liegt, den französische Rache diktiert hat. Noch immer versucht er die schlimmsten Folgen abzuleiten. Wenn es ihm bisher nicht gelungen ist, so ist das ein Ding für sich. Wenn aber das, was Herr Tardieu jetzt erklärt, richtig ist, dann hat Lloyd George dem damaligen Außenminister Dr. Graf v. Brockdorff-Rantzau einen deutlichen Wink gegeben, daß Deutschland diesen Vertrag nicht unterzeichnen solle. Aber dieser Wink ist im Strom der Ereignisse nicht gesehen worden. Er ist vergessen worden im Sturm der Tage . . .

Es möge dabei bemerkt sein, daß Graf Brockdorff damals auf dem Standpunkt gestanden hat, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, und daß er damals sein Portefeuille des Außenministers niederlegte, um diese verhängnisvolle Unterschrift nicht zu geben. Wie merkwürdig fällt nun aber das Licht auf Erzberger, der im Reichstag noch eine Mehrheit für Unterzeichnung des Friedensvertrages zustande bekam, trotzdem im ersten Augenblick der Reichstag nicht für die Unterzeichnung zu haben war.

Hier aber gleitet bereits die Geschichte in eine Tragödie hinein, und dann senkt sich wieder der Schleier über dem Schicksal des deutschen Volkes.

1 Dollar	=	9300000 Mkp.
1 Valorisationsfrank	=	1800000 Mkp.
1 Danziger Gulden	=	1590000 Mkp.
1 Goldmark	=	2215000 Mkp.

Republik Polen.

Außenminister Graf Zamoyski

übernahm am Montag sein Amt. In seiner Antrittsansprache auf die Begrüßungsrede eines der Beamten des Ministeriums erklärte Graf Zamoyski, er habe das Amt des Außenministers nicht auf Wunsch einer Partei übernommen, sondern in dem Bewußtsein seiner Pflicht, nachdem der Ministerpräsident ihn darum gebeten hatte. Montags um 12 Uhr begab sich Minister Zamoyski in den Belvederepalast und legte den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid ab. Man erwartet, daß er am Mittwoch in der Sitzung des Sejmausschusses für auswärtige Angelegenheiten ein Exposé über die internationale Lage halten wird.

Die Warschauer Konferenz der Baltenstaaten

beginnt am Sonnabend dieser Woche. Am Donnerstag treffen die Außenminister der Baltenstaaten in Warschau ein und mit ihnen die Gesandten Polens Dobrzynski und Filipowicz. Der Freitag wird der Festsetzung des Programms der Beratungen gewidmet sein.

Aenderungen im polnisch-französischen Handelsvertrag?

Wie der „Przegląd Wieczorny" erfährt, sollen im polnisch-französischen Handelsvertrag gewisse Ergänzungen und Aenderungen erfolgen, deren Notwendigkeit sich aus der Praxis ergeben hat. In dieser Angelegenheit ist der Direktor des Departements für den Außenhandel im Ministerium für Industrie und Handel, Tenenbaum, nach Paris abgereist, wo er etwa 10 Tage lang verweilen wird.

Die zehnprozentige Eisenbahnanleihe.

Auf Grund einer Verfügung des Finanzministers, die im Einvernehmen mit dem Ententebotschafter erlassen wurde, werden beim Verkauf der Obligationen der ersten 10prozentigen Eisenbahnanleihe bis zu 50 v. H. Obligationen der 8prozentigen Goldanleihe aus dem Jahre 1922 angenommen. Während die Goldanleihe auf den Schweizer Franken genützt ist, nutzt sich die Eisenbahnanleihe auf den Goldfranken, dessen Wert höher ist als der des Schweizer Franken. Die Eisenbahnanleihe ist vor jeglichen Valutaschwankungen gesichert.

Vorbereitungen zur Eröffnung der Emissionsbank.

Demnächst soll die Liste der Bankinstitutionen, die zur Entgegennahme von Einschreibungen auf Aktien der „Bank Polski" befugt sind, im „Monitor Polski" veröffentlicht werden. — Die Zahl der Aktionäre der Bank Polski hat 1000 überschritten; die Zahl der gezeichneten Aktien beträgt mehr als 11 000 Stück. Auf der Liste der angesagten Zeichnungen befinden sich mehr als 150 000 Aktien.

Kundgebungen der Arbeiterschaft.

Aus Warschau wird gemeldet: Die stetig sich vergrößernde Anzahl von Arbeitslosen ist eine beunruhigende Erscheinung. Es wurde bemerkt, daß vor den Arbeitsbörsen, wo größere Mengen von Arbeitsuchenden verweilen, kommunistische Agitatoren ihr Glück versuchen. Die Metallarbeiter sind der Ansicht, daß die Metallwarenfabrikanten mit Willen zur Arbeitseinstellung hinarbeiten — Die Textilarbeiter sind nach Abschluß des letzten Abkommens auf einige Zeit beruhigt. Die Arbeiter in den chemischen Werken drohen mit Arbeitseinstellung im Falle von Nichtauszahlung der ihnen nach dem Teuerungsindex zukommenden Zulagen. Die Arbeiter der Zündhölzchenfabrik „Plomyk" bei Warschau, die am 16. d. Mts. geschlossen werden soll, drohen mit Straßenkundgebungen und Umzügen mit Fahnen und verschiedenen Aufschriften sowie Demonstrationen vor dem Sejm. Die Druckereiarbeiter verlangen Ausführung von Bestellungen in der Stadt und wenden sich gegen das Vergeben von Aufträgen an auswärtige Firmen.

Der Setzerstreik in Lemberg

ist beigelegt worden, und zwar mit einer für die Setzer günstigen Einigung.

Eine 10-Milliardengabe Marschall Pilsudskis.

Dem „Kurjer Poranny" zufolge betrug die Einnahme aus der Vorlesung des Marschalls Józef Pilsudski, die er aus Anlaß der Feier des Januar-Aufstandes hielt, etwa 10 Milliarden Mark. Diese ganze Einnahme überwies Marschall Pilsudski dem Fonds für die Veteranen des Aufstandes von 1863. Die Verteilung des Fonds übernimmt auf Grund eines Beschlusses des Legionistenverbandes, der die Feier arrangiert hatte, eine besondere Kommission.

Das Urteil im Lednicki-Wasilewskiprozeß.

Die Gerichtsverhandlung gegen den Redakteur Zygmunt Wasilewski in Warschau erreichte am Montag ihr Ende. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Februar-Gehaltszulage für Staatsbeamte.

Das Finanzministerium hat telegraphisch angeordnet, daß den Staatsbeamten am 16. d. M. eine Zulage von 32 Prozent des Gehalts vom 1. Februar d. J. ausgezahlt werde. Auf Verlangen kann diese Zulage in 6prozentigen Guldenschatzscheinen ausgezahlt werden. Im Interesse der Gesundung der Finanzen und des Wirtschaftslebens liegt es, daß möglichst umfangreich von dieser Berechtigung Gebrauch gemacht wird. Das Finanzministerium hat alle anderen Ministerien aufgefordert, dieses den ihnen unterstellten Beamten klarzumachen.

Aus der polnischen Presse.

Gegen die geplanten hohen Papierzölle

wendet sich der „Kurjer Warszawski" in einem Aufsatz, der sich mit den ständig in die Höhe gehenden Bücher- und Zeitungspreisen und der sich daraus für das kulturelle Leben ergebenden Gefahr beschäftigt. Das Blatt fragt nach den Gründen dieser katastrophalen Lage und schreibt: „Fangen wir beim Papier an. Die polnische Papierindustrie steht bekanntlich auf sehr niedriger technischer Stufe. Sie kann mit Mühe kaum zwei Fünftel des Bedarfs decken. Drei Fünftel müssen aus dem Auslande herangeschafft werden, und dazu leider vorwiegend aus Oesterreich und Deutschland, die das Papier aus polnischem Rohstoff herstellen. Jetzt ist nun eine beträchtliche Erhöhung des Zolls für Importpapier geplant, was gleichbedeutend ist mit der Verurteilung der polnischen periodischen Verlage zu weiterer Teuerung, die das leidende Publikum auf keinen Fall mehr aushält. Die Folge davon muß das unvermeidliche Eingehen materiell schwächerer Verlage sein, erst in der Provinz, was schon zum Teil geschehen ist, dann in den größeren Städten, was bald geschehen kann. Das Finanzministerium und das Ministerium für Handel und Industrie, zu deren Ressort die Frage gehört, müssen sehr ernsthaft nachdenken über die Verhütung des Übels und des Unheils, den weitesten Kreisen von Konsumenten des gedruckten Worts durch eventuelle Berücksichtigung des Antrages des Zolltarifes zugefügt werden würde, ohne daß man die ungeheuren Folgen eines solchen Schrittes in Betracht zog. Die beste Lösung wäre die Hebung der Inlandsproduktion auf solche Stufe, daß alle Bedürfnisse des Landes gedeckt werden, sowohl an Zeitungspapier als auch an besseren Sorten, die zum Druck von Büchern, vor allem Schulbüchern, die dauerhaft und ästhetisch sein sollen, nötig sind. Davon kann man aber im Augenblick nicht gut sprechen. Man muß also nicht nur den bestehenden Importtarif, sondern ihm sogar eine solche Sättigung des Inlandsmarktes erleichtern, daß das Papier auf die Teuerung der Zeitungen und Bücher nicht in dem Maße einwirkt wie es jetzt geschieht. An zweiter Stelle sein hätte eine verständig durchgeführte Aktion in der Richtung der Verminderung der Herstellungskosten zu stehen, also vor allem eine Ermäßigung der hohen Druckereitaxe, was jedoch erst bei normaler Valuta und bei Festlegung eines ebenfalls normalen Existenzminimum möglich sein wird. Heute läßt sich nur eins machen: Die Beibehaltung der bisherigen Papierzölle."

Dmowski und Iswolski.

Die Zeugenaussage Roman Dmowskis im Wasilewskiprozeß gibt dem „Robotnik" Anlaß, sich mit den Vorgängen während des Weltkrieges zu beschäftigen, an denen Roman Dmowski teilnahm. Das Blatt führt einen außerordentlich interessanten Bericht Iswolskis an den damaligen russischen Außenminister Sasonow an. In diesem Bericht, der vom 25. 4. 1916 datiert ist, heißt es unter anderem:

„Herr Dmowski hat mich nach seiner Rückkehr aus der Schweiz und Italien besucht und mir von neuem seine Ansichten und Wünsche, die in meinem Schreiben vom 29. Februar (13. März) enthalten sind, auseinandergesetzt. Damals stand Dmowski offenbar unter dem starken Eindruck der ihm aus glaubwürdiger Quelle zugegangenen Nachrichten, daß zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn eine endgültige Abmachung über die Zukunft Polens erfolgt sei, wovon Herr von Jagow den polnischen Abgeordneten im Deutschen Reichstage vertraulich Mitteilung machte. Über den Inhalt dieser Verständigung hat Herr Dmowski aus einer anderen, weniger unmittelbaren, aber sehr ernst zu nehmenden Quelle das Folgende erfahren:

Galizien wird in zwei Hälften geteilt, eine westliche oder polnische und eine östliche oder ukrainische. Der größere Teil des Königreichs Polen mit 9 000 000 Einwohnern und Westgalizien bilden den polnischen Staat, der einen Teil Österreichs unter denselben Bedingungen wie Kroatien in Verbindung mit Ungarn bilden wird. Der Bezirk Cholm wird Ostgalizien zugeteilt und bildet einen Teil Ungarns. Preußen „verbessert" seine Grenze durch Erwerbung der angrenzenden polnischen Gouvernements. Nach Dmowskis Überzeugung kann dieser Plan natürlich die polnischen Wünsche nicht befriedigen, um so weniger unter den gegenwärtigen Verhältnissen und nach allen den von uns gemachten Irrtümern und Unterlassungen. Um die polnische Stimmung gegen diesen Plan zu erregen, sind von unserer Seite rasche und genau umschriebene Entschlüsse notwendig.

Herr Dmowski ist der Ansicht, daß Rußland unverzüglich ein Projekt zur Lösung der polnischen Frage ausarbeiten muß im Geiste der Vereinigung aller drei Teile Polens und der Bildung eines polnischen Nationalstaates daraus, der mit Rußland durch solche Bande verbunden wird, die die Gemeinsamkeit staatlichen Schutzes und der wirtschaftlichen Interessen sichern würden. Dieser Plan könnte Gegenstand einer Verständigung zwischen Rußland und seinen Verbündeten werden. Es besteht dabei keine Notwendigkeit einer feierlichen Veröffentlichung einer solchen Verständigung. Es genügt vollkommen, wenn die Polen so oder so von seinem Dasein und seinem Inhalt Kenntnis erhalten, zum Beispiel aus Informationen der Zeitungen.

Die von mir unterstrichenen Zeilen (sie sind auch vorstehend von uns durch Fettdruck hervorgehoben) bilden die genaue Wiedergabe der Worte des Herrn Dmowski und gewissermaßen seine kurze Formel für die Lösung der polnischen Frage. Diese Formel versprach ich ihm, Ihnen in privater und vertraulicher Weise mitzuteilen.

Ich erklärte Herrn Dmowski — so fährt Iswolski in seinem Brief an Sasonow fort —, daß ich durchaus nicht in eine Erwägung der Frage der künftigen Stellung Polens eintrete, und bemerkte weiter, **daß die Verlegung der polnischen Frage auf das internationale Gebiet für Rußland unannehmbar sei."**

Der „Robotnik" knüpft an diesen Iswolski-Bericht die folgende Betrachtung:

„Aus dem obigen Bericht geht mit voller Klarheit hervor, daß in den Herrn Iswolski im April 1916 durch Dmowski unterbreiteten Ansichten und Vorschlägen von einem „unabhängigen Polen" überhaupt nicht die Rede war, sondern nur von einer Konzeption ähnlich dem durch Dmowski erwähnten Verhältnis von Kroatien zu Ungarn usw., so daß es sich vielmehr um dasselbe Projekt handelte, das Ende desselben Jahres 1916 von Graf Sigmund Wielopolski dem Zaren Nikolaus II. unterbreitet und von diesem im Grundsatz gebilligt wurde, nämlich um die Verbindung **Polens mit Rußland unter einem gemeinsamen Zaren mit gemeinsamer Armee, gemeinsamer Zollgrenze** usw. Alle hierüber etwa noch bestehenden Zweifel beseitigt die Tatsache, daß Iswolski nach Anhörung der Dmowskischen Vorschläge keine Vorbehalte zu dem ganzen tatsächlichen Inhalt dieser Formel gemacht hat, sondern nur zu einer nebenhergehenden Frage der internationalen Behandlung dieses Problems, besonders mit den Alliierten."

Das Erbe der Russen im Ostgrenzgebiet.

Der „Dziennik Pozn." schreibt in seiner Nr. 85: „Das „Lapówka"-Unwesen im Ostgrenzgebiet wird in der hauptstädtischen Presse lebhaft besprochen. Furchtbar ist diese Plage verbreitet. Dem Volke und dem Staate wird dadurch so großer Schaden zugefügt, daß es nötig ist, sofort ernstlich über Mittel zur Bekämpfung der Plage nachzudenken. Dieses Geschwür kann uns zugrunde richten. Die Bevölkerung des Ostgrenzgebiets wurde während mehrerer Generationen durch russische Satrapen jeder Art so sehr an diese „Wohltat" gewöhnt, daß sie jetzt die Absonderlichkeit der Sache nicht erkennt. Aber die besseren Elemente, die die Folgen erkennen, leiden schwer darunter. Es wird berichtet, daß diese Plage sich auch in die Rechtsprechung eingeschlichen, sich aber zum Glück nicht ausgebreitet hat, obwohl die Lebensbedingungen für die Richter hier geradezu jämmerlich sind."

Aus den Sowjetrepubliken.

Die Aufstände.

Nach Mitteilungen aus Moskau hat sich die Aufstandsbewegung, die in der Ukraine ihren Anfang nahm, auch auf den Kaukasus, auf Turkestan und Sibirien ausgedehnt. Im Bezirk Blagowjeschtschensk, an der Grenze der Mandschurei, bildete General Sitschew eine provisorische Regierung, deren Präsident ein gewisser Tschelischew ist. — Die Sowjet-Regierung beschuldigt China, daß es die Aufständischen unterstütze. China wird seit dem 26. Januar von aufständischen Truppen unter der Führung des Fürsten Dzunetda belagert, der seit jeher ein Feind der Bolschewisten, eine Zeitlang von der Bildfläche verschwand und nun wieder zum Vorschein kam. Moskau hat mit China keine Verbindung. Kaukasische Bergleute schürten den Aufstand in der Gegend von Wladikawkas. Bedeutende antibolschewistische Kräfte sollen auch in Weißrußland operieren.

Die wiederaufgenommenen Beziehungen zwischen London und Moskau.

Nach Ansicht englischer Finanzkreise besteht keine große Schwierigkeit für Rußland, um eine Anleihe in Großbritannien aufzunehmen und auch sonst mit britischem Gelde Kredite für Rußland zu schaffen. Diese Ansicht wird auch von mehreren der einflußreichsten Mitglieder des englischen Kabinetts vertreten, die scheinbar schon Zusagen aus Finanzkreisen erhalten haben. An der Londoner Börse besteht ein großer Optimismus über die Aussichten für die Zukunft. Die Tatsache, daß Rußland jetzt von Italien und Großbritannien anerkannt worden ist verstärkt die Hoffnung, daß Rußland in absehbarer Zeit wieder Exporteur von Rohstoffen und Verbraucher von Fertigwaren werden wird; denn obwohl noch viele Einzelheiten geregelt werden müssen, ehe die alten Beziehungen zwischen London und Moskau wieder in vollem Umfange aufgenommen werden, dürfte immerhin eine endgültige Regelung doch schneller erfolgen, als man noch vor wenigen Wochen annehmen konnte.

Der Apotheker von Niedergersdorf

Roman von Otto Berndt.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt).

Staatsanwalt Bernhard ging mit dem Vorsitzenden aus dem Gericht, er hatte ein zufriedenes Gesicht. Er begegnete dem Doktor Cromer aus Niedergersdorf.

„Nun also, wenigstens ist die furchtbare Tat gesühnt, das müssen die Herrschaften aus Niedergersdorf zugeben."

Dr. Cromer sah auf.

„Verzeihen Sie, Herr Staatsanwalt, ich wußte nie so recht, ob ich an die Schuld Mergeners glauben könnte. Seit heute bin ich der festen Überzeugung, daß er unschuldig verurteilt wurde."

Er grüßte und stieg schweigend zum Amtsrichter Heimholtz und zu den anderen Niedergersdorfer Herren in den Wagen und blieb auch während der Fahrt in sich gekehrt, traurig und stumm. Wie seltsam das war! Er hatte ihn oft verteidigt und doch nie gemocht, den Apotheker, und jetzt — jetzt kam es ihm vor, als habe er einen Freund in der Not im Stich gelassen!

VI.

Dr. Cromer saß im Privatzimmer des ihm seit Jahren befreundeten Notars Winkler in Rinkhausen, — es war einige Tage nach der Verurteilung Mergeners.

„Sie haben wohl die Verwaltung der Gerhardtschen Erbschaft übernommen, lieber Winkler?"

„Vorläufig ja!"

„Seltsame Sache! Trotz seiner Verurteilung ist Mergener Erbe?"

„Wenn kein Antrag gestellt wird, ihn wegen Unwürdigkeit auszuschließen. Vorläufig müssen wir einmal öffentlich nach Erben suchen. Meldet sich wirklich niemand, dann träte an den Fiskus die Frage heran, ob er das Erbe für den Staat beanspruchen oder den Mörder in seinem Besitz lassen will."

„Sie glauben also selbst, daß Mergener der Mörder ist?"

„Persönlich glaube ich gar nichts, denn ich habe ihn nie gesehen. Auch jetzt hat er meinen Besuch verweigert. Er will mit mir nichts zu tun haben."

„Vollkommen zusammengebrochen?"

„Nicht einmal, soll sehr ruhig sein!"

Dr. Cromer stand auf.

„Ich glaube nämlich nicht an seine Schuld!"

„So?"

„Ich weiß nicht. Sagen Sie einmal, was ist denn nun in Hellrungen?"

„Was soll da sein, das alte Personal ist fort. Fräulein von Wehrhahn ist natürlich gleich abgefahren. Sie können sich ja denken — eine alte Dame. Ich habe ihr auf meine Verantwortung gleich noch ein Jahresgehalt gegeben. Die Dienerschaft ist entlassen, das heißt, der Kutscher ist ja von Fräulein von Wehrhahn noch in derselben Nacht fortgejagt worden. Der ist ja eigentlich an allem schuld. Hätte er, wie ihm befohlen, das Rezept in Rinkhausen machen lassen, wäre Mergener in der Nacht gar nicht dazu gekommen, das Gift hinaufzuschicken, und vielleicht wäre alles vermieden worden. Also nur weil der Kerl zu faul war, die halbe Stunde länger zu fahren, sind die Damen ermordet. Eigentlich ein grauses Spiel des Schicksals! — Also der war schon weg!"

„Wie hieß er doch?"

„August Gemme."

„Sonst ein fixes Kerlchen!"

Winkler lachte.

„Ich glaube, die Dienstboten nannten ihn den „schönen August".

„Und sonst?"

„Im Gut habe ich einen tüchtigen Verwalter eingesetzt, der die Landwirtschaft leitet; das Schloß ist verschlossen, aber ich muß noch alle Augenblicke hin, um zu ordnen. Ich wollte sogar heute —"

„Lassen Sie sich nicht stören — — Oder, wenn's Ihnen recht ist, ich komme mit."

„Wenn Sie sich nicht vor Gespenstern fürchten! — Passen Sie auf, wenn die Herrschaft verkauft werden soll, so leicht findet sich keiner."

Der Notar lachte, und bald gingen die beiden Herren über das Hügelgelände dem Schlosse zu. In der Tat hatte der einsame Park jetzt etwa den Anblick eines verwunschenen Dornröschenwaldes. Auch das große Schloß war vollkommen einsam. Knarrend öffnete sich unter der Hand des Notars der Torflügel, und ihre Schritte hallten laut auf dem Korridor.

„Wenn man so denkt — eigentlich ein Jammer — so ein lebenslustiges Ding!"

Dr. Cromer war in tiefen Gedanken, aber seine Blicke wanderten ruhelos umher, als müsse er irgend etwas finden, was Mergeners Unschuld beweisen konnte. Sie gingen durch viele Zimmer bis in das Mädchenstübchen, das Margarete Gerhardt zu bewohnen pflegte, und der Notar öffnete ihren zierlichen Biedermeierschreibtisch. Dr. Cromer nickte ernst.

„Ein trauriges Geschäft, in so hinterlassenen Dingen zu kramen — Mädchengeheimnisse durchzustöbern."

„Ich muß eine Inventur aufstellen — und wohl so manches vernichten, was für niemand Wert hat."

Er hatte das Mittelschränkchen aufgeschlossen und nahm den Inhalt heraus. Bilder — Papiere — Parfümfläschchen — sehr ordentlich war sie wohl nicht gewesen, die arme Grete, denn es sah ziemlich wüst aus.

Der Arzt sprang plötzlich auf.

„Sie verzeihen — —"

Er hielt eine grüne Schachtel in der Hand.

„Winkler, haben Sie die Schachtel gesehen, in der das Konfekt war?"

„Leider nein!"

„Genau so eine Schachtel wie diese — ganz genau."

„Also wohl auch von Mergener."

(Fortsetzung folgt.)

Das rote Thüringen und der Sieg des Bürgertums.

Der Wahlsonntag und das vorläufige Gesamtergebnis. — Der Ordnungsbund der bürgerlichen Parteien gewinnt die Hälfte aller Stimmen.

Das Ergebnis der Wahlen zum thüringischen Landtag zeigt folgende Stimmen:

für den Ordnungsblock	305 474,
für die freie wirtschaftliche Vereinigung	1 940,
für die Deutschvölkischen	59 000,
für die Sozialdemokraten	140 121,
für die Unabhängigen	5 063,
für die Kommunisten	116 374.

Mit diesen Zahlen haben die bürgerlichen Parteien, die sich im Ordnungsblock vereinigten (Deutschnationale, Landbund, Deutsche Volkspartei und Demokraten) fast die Hälfte aller Stimmen auf sich vereinigen können. Von den 53 Sitzen im Landtag werden ihnen also mindestens 25 Sitze zufallen. Die Sozialdemokraten, die im letzten Landtag 22 Sitze inne hatten, müssen rund die Hälfte ihrer Sitze abgeben. Dagegen wird die kommunistische Partei doppelt so stark als vorher im Landtag ihre Zelte aufschlagen. Die Völkischen werden mindestens 4 Sitze erringen.

Aus Weimar wird hierzu noch gemeldet: Am gestrigen Sonntag haben die Wahlen zum thüringischen Landtag stattgefunden. Der Wahlakt ist überall ruhig verlaufen bis auf einen kleinen Zwischenfall in Camburg an der Saale, wo eine „Meinungsverschiedenheit" zwischen einem deutschvölkischen und einem sozialistischen Wähler mit Bierseideln ausgefochten wurde. Im übrigen war jedoch der Ausschank stark alkoholischer Getränke durch den Militärbefehlshaber für den Wahltag streng verboten. Die Wahlbeteiligung war außergewöhnlich stark. Sind doch an einzelnen Orten 90 bis 95 Prozent der Wahlberechtigten an der Urne erschienen. In manchen Wahllokalen begannen sogar bereits am frühen Nachmittag die Wahlumschläge auszugehen, so daß schleunigst Ersatz herangeholt werden mußte.

Diese außerordentlich rege Beteiligung an der Wahl ist zum großen Teil auf die intensive Propaganda zurückzuführen, die von allen Parteien betrieben worden ist. Als endlich nach langwierigen Bemühungen der bürgerlichen Parteien die Auflösung des letzten Landtages zur Wirklichkeit geworden war, sagte man sich auf allen Seiten des Hauses: „Das wird ein böser Kampf werden." Diese Prophezeiung hat auch nicht getrogen. Denn war schon vorher die Erbitterung zwischen den bürgerlichen Parteien und der Linken und weiterhin zwischen den Kommunisten und Sozialisten beiderlei Schattierungen auf das höchste gestiegen, so hat der Wahlkampf jetzt den Beweis erbracht, daß diese Erbitterung sich außerhalb des Parlaments noch erheblich hat steigern lassen. Man kann ruhig sagen, daß keine der früheren Wahlschlachten, sei es zu Reichs- oder Landtagswahlen, in Thüringen mit nur annähernd gleichen Äußerungen und Betätigungen erbitterter Feindschaft durchgekämpft worden sind, wie die soeben zum Abschluß gebrachte Wahl.

Den schwersten Standpunkt hatte die Sozialdemokratie. Denn die Regierungszeit der sozialistischen Männer hatte eine solche Fülle von Justizskandalen, von Ämterschacher, von Geldverschwendung zugunsten sozialistischer Ideen und Personen, von Amtsvergehen hoher und höchster Beamten, von Verständnislosigkeit und Terror auf dem Gebiet von Kirche und Schule gezeitigt, daß die bürgerlichen Parteien um Wahlmaterial nicht besorgt zu sein brauchten.

Hierzu kam die Verbrüderung der Sozialisten mit den Kommunisten, das Gewährenlassen der von diesen organisierten Hundertschaften und schließlich die Aufnahme der Moskauleute in die Regierung. Diese unnatürliche Ehe ging zwar nach einigen Tagen in die Brüche und aus der „proletarischen Freundschaft" wurde eine erbitterte, zu den unglaublichsten Szenen im Landtag führende Feindschaft, so daß der ursprünglich für die nächste Wahl zwischen der gesamten Linken geplante Wahlbund in das Gegenteil umschlug und zu einem außerordentlich heftigen Wahlkampf zwischen Sozialisten und Kommunisten führte. Da nun auch die U. S. P. D. gewisse Rechte geltend machte und die Genossen von rechts sich nicht fügen wollten, so wurden die Linksgruppen in drei Lager gespalten. Dieser Zustand kam den Bürgerlichen zustatten.

Die bürgerlichen Parteien bildeten eine Einheitsfront, lediglich die Deutschvölkischen und der Wirtschaftsbund gingen nebenher und kämpften auf eigene Faust. Das war den Interessen des Bürgertums nicht gerade dienlich.

Die Kommunisten bestanden ihre Wahl ohne besondere Direktiven, da ein großer Teil der Führer der verschiedensten Vergehen wegen sich auf der Flucht befand oder im Gefängnis war. Diese Wahlagitation beschränkte sich lediglich darauf, alles, was die anderen Parteien sagten, in das Gegenteil zu verkehren und den Sowjetstern, der über Moskau aufgegangen ist, als das Heil der Welt zu erklären.

Konflikte in Deutschland.

Keine Auflösung des Reichstags.

Das „Berliner Montagsblatt" hört, daß in parlamentarischen Kreisen stark mit einer plötzlichen Auflösung des Reichstages gerechnet werde. Der Konfliktsstoff, der sich während der Geltungsdauer des Ermächtigungsgesetzes zwischen der Regierung und den großen Parteien angehäuft habe, dürfte beim Zusammentritt des Reichstages am 19. Februar zur Entladung kommen. Die in den letzten Tagen in der Frage der Steuernotverordnung geführten Kompromißverhandlungen zwischen den Fraktionen und der Regierung könnten schon jetzt als aussichtslos gelten. Reichsjustizminister Dr. Emminger stehe nämlich auf dem Standpunkt, daß der Reichstag nur die ganze Verordnung, aber nicht einzelne Teile aufheben könne. Die Reichstagsmehrheit will diese Verordnung aber unter keinen Umständen unverändert annehmen. Wird sie aufgehoben, dann wird die Regierung mit der Reichstagsauflösung antworten. Neben der Emmingerschen Justizabbauverordnung hat auch die ohne Verständigung mit den Parteien und deren Willen eingebrachte Wahlreform den Reichstag stark verschnupft. Ein neues Ermächtigungsgesetz werde er dieser Regierung nicht bewilligen. Sollte der Reichstag Ende Februar aufgelöst werden, dann müßten die Neuwahlen spätestens Mitte April stattfinden. Die großen Parteien treffen hierzu bereits ihre Vorbereitungen.

Nach anderen Meldungen scheint die Gefahr einer Reichstagsauflösung in näherer Frist nicht so dringend zu sein. Denn wenn der Reichstag schon eine Opposition gegen das Ermächtigungsgesetz treiben will, so wird er es aus Gründen der Klugheit in einer Form tun, die der Regierung nicht die Möglichkeit der Auflösung des Hauses gibt. Zudem kann die Regierung ja auch die Verordnung durchführen, ohne auf die Wünsche des Reichstages Rücksicht zu nehmen und ohne ihn aufzulösen, wenn sie dies vor dem 15. Februar tut. Andererseits ist anzunehmen, daß auch der Regierung nichts an einer Auflösung des Reichstages liegt und daß sie daher versuchen wird, ein Kompromiß zwischen den Parteien und der Regierungsauffassung zustande zu bringen. Die dem Justizminister Emminger unterschobene Auffassung, daß der Reichstag nur die ganze Verordnung aufheben, nicht aber einzelne Teile ändern könne, erscheint im übrigen auch als rechtlich viel zu unbegründet, als daß man annehmen dürfte, daß der Reichsjustizminister ernstlich diese Auffassung verfechten könnte.

Im übrigen läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die Gegensätze zwischen den Parteien und der Regierung noch recht groß sind. Da zurzeit aber ohne Ausnahme alle Parteien an der Regierungsvorlage zur dritten Steuernotverordnung erhebliche Änderungswünsche haben, so hat man wohl Grund anzunehmen, daß die Regierung bestrebt sein wird, den Wünschen der Parteien immerhin soweit nachzugeben, daß ein neuer Konflikt zwischen dem Reichstag und der Reichsregierung vermieden wird. Man kann ruhig damit rechnen, daß der von der Regierung schon vor Wochen ins Auge gefaßte Reichstagswahltermin, der 15. Juni, auch eingehalten werden wird.

In kurzen Worten.

Sechshundert deutsche Seeleute, die infolge des Streiks in England geblieben waren, sind an Bord eines dänischen Dampfers von London nach Hamburg abgeschoben worden.

*

Der württembergische Landtag hat das Kirchengesetz mit 54 gegen 36 kommunistische und sozialistische Stimmen angenommen.

*

In den süddeutschen Werken der Knorrbremsen-A.-G. in München, sind am Sonnabend 1000 Arbeiter entlassen worden, weil sie als Protest gegen die einzuführende 58-Stundenwoche passive Resistenz übten.

*

Die Rheinlandkommission hat die Ausfuhr von Zucker aller Art nach dem Auslande und nach Deutschland bis auf weiteres verboten.

*

Ministerpräsident Poincaré leidet seit einigen Tagen an Grippe. Er hofft heute wieder den Kammersitzungen beiwohnen zu können. Am Sonnabend hatte er eine längere Unterredung mit dem aus London zurückgekehrten englischen Botschafter.

*

Die Separatisten haben am Sonnabend nachmittag Trier geräumt. Die Rheinbündlerfahne ist vom Regierungsgebäude verschwunden. Das Regierungsgebäude in Mainz ist von den Sonderbündlern ebenfalls frei, nachdem die Schutzpolizei etwas nachgeholfen hatte. Das Kreisamt in Bingen ist vom Kreisausschuß dem Vertreter der hessischen Behörden am Sonnabend feierlich wieder übergeben worden.

*

Die Wahlen in Lübeck am Sonntag ergaben 42 bürgerliche Sitze und 38 sozialistische Sitze. Früher setzte sich das Lübecker Parlament aus 45 Sozialdemokraten und Kommunisten und 35 bürgerlichen Abgeordneten zusammen.

*

Der Hitlerprozeß ist, da der Verhandlungsraum im Volksgericht zu München zu klein war, in den Raum der ehemaligen Kriegsschule in der Blutenburgstraße verlegt worden. Um den Wünschen der Verteidigung nachzukommen, und weil die technischen Vorbereitungen noch nicht ganz erfüllt sind, ist der Beginn der Verhandlungen auf den 26. Februar d. Js. vertagt worden.

*

Der Zeppelinkreuzer für Amerika ist bereits fertiggestellt. Die Ausführung der inneren Einrichtung und der Einbauten dauert noch bis etwa Mitte März.

*

Die scharfe Kälte im Osten hält weiter an. In Kleinpolen ist die Kälte besonders scharf, die Flüsse frieren ungeheuer tief zu. Es wird im Frühjahr, wegen der Schneemassen im Gebirge, eine Überschwemmung zu erwarten sein. In Danzig ist seit Sonnabend scharfer Frost, oft bis zu —20 Grad. Auch aus Königsberg wird ein stärkeres Fallen der Temperatur gemeldet.

*

„Expreß Poranny" meldet, daß der bekannte Diplomat Sowjetrußlands, Herr Joffe, nach Warschau komme. Er sei jedoch auf dem Wege schwer erkrankt.

Washington ist zufrieden.

Deutschland verletzte nicht die internationale Höflichkeit.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung im Staatsdepartement geäußert, auch Pressevertretern gegenüber, daß die Haltung der deutschen Botschaft in der Flaggenhissung beim Tode Wilsons die internationale Courtoisie nicht verletzt habe.

Zu den letzten Meldungen in dieser Angelegenheit wäre es wünschenswert, daß nun das Auswärtige Amt in Berlin eine Erklärung in dieser Angelegenheit abgibt, welche den Zwischenfall der in Deutschland schärfster Kritik unterworfen wurde und im Ausland zu einer neuen Hetze führte, endgültig aus der Welt schafft.

Masaryk und Wilson.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk hat anläßlich des Todes Wilsons, mit dem er eng befreundet war, der tschechoslowakischen Regierungspresse einen Abschnitt aus seinen bisher unveröffentlichten Memoiren zur Verfügung gestellt. Die sehr interessante Veröffentlichung gibt zunächst eine chronologische Übersicht von Masaryks Propaganda in Amerika. Masaryk erzählt, daß die amerikanische Regierung sich anfänglich mit einer Zertrümmerung der österreichischen Monarchie nicht gleich befreunden konnte.

Aus persönlichen Besprechungen mit Wilson berichtet Masaryk folgendes: In erster Stelle besprechen wir im November 1918 Österreich und die Habsburger. Ich wies auf die unschöne, ja geradezu niederträchtige Handlung des Kaisers Karl gegenüber dem verbündeten Deutschland hin. Deutschland hatte bald nach Beginn des Krieges Österreich gerettet, später die Russen vollkommen nach dem Osten gedrängt und auch den österreichischen Truppen gegenüber Italien Hilfe geleistet. Die Habsburger sind aber den Deutschen in den Rücken gefallen. Später machte ich Wilson auf die Provozierung des Krieges durch Österreich aufmerksam. Er gab zu, daß Österreich von Deutschland nicht zum Kriege gezwungen war.

Weiter berichtet Masaryk, daß bei dem Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen er Wilson seine Überzeugung vortrug, daß die deutsche Armee zur Waffenstreckung gezwungen werden müßte. Im deutschen Volke herrsche die Überzeugung von der Unüberwindlichkeit seines Heeres und seiner Heerführer und Masaryk befürchtete, daß die Masse des deutschen Volkes bei einem vorzeitigen Abbruch der Aktion an eine strategische Niederlage Deutschlands und Österreichs nicht glauben würde. Die Erkenntnis von der Niederlage sei aber für einen dauernden Frieden notwendig. Zu diesem Zweck hätte Marschall Foch die Heere der Alliierten über den Rhein führen und eventuell Berlin besetzen müssen. Masaryk fügt hinzu, daß er dieser Ansicht noch heute sei. Er teilt aber mit, daß gegen einen entsprechenden Plan Fochs sich nicht nur Präsident Wilson, sondern auch Clemenceau ausgesprochen habe. Die Veröffentlichung endet damit, daß Masaryk ausführt, er habe Wilson abgeraten, zu den Friedensverhandlungen nach Europa zu fahren.

Rassalowitschs Nachlaß.

Neue Enthüllungen der „Humanité".

Aus Paris wird gemeldet, daß die „Humanité" eine Mitteilung gebracht hat, wonach sie neue Veröffentlichungen über den französischen Pressesskandal zu machen gedenke. Das Blatt sagt dabei, daß eine Petersburger Persönlichkeit in dem Nachlaß von Rassalowitsch, dem damaligen ständigen Vertreter des russischen Finanzministers in Paris, neue Dokumente entdeckt habe, in denen von kompromittierenden Briefen des ehemaligen russischen Finanzministers Kokowzew die Rede sei. Der Vertreter der „Humanité" hat Poincaré kürzlich einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Unterredung gehabt.

Vor Mac Donalds Programmrede im Unterhaus.

Die englischen Blätter sehen der morgigen Unterhaussitzung, in deren Verlauf Ramsay Mac Donald zum ersten Male seit seinem Amtsantritt das Wort zu einer großen politischen Programmrede ergreifen wird, mit begreiflicher Spannung entgegen. Die konservative „Daily Mail" äußert sich in einer auffallend sympathischen Weise über Ramsay Mac Donald. Das Blatt schreibt: „Wir müssen Ramsay Mac Donald einräumen, daß er die Irrtümer, auf die man sich bei ihm gefaßt gemacht hatte, bisher zu vermeiden verstanden hat. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik ist er mit einem Gefühl für Würde verfahren, was seit den letzten vier Jahren im Foreign Office vermißt wurde. Sogar die Anerkennung Sowjet-Rußlands, über deren Zweckmäßigkeit man verschiedener Meinung sein kann, ist mit einer Vorsicht und unter solchen Vorbehalten erfolgt, die wir von Mac Donald nicht erwarteten. Die Eröffnung des Parlaments wird zeigen, ob er den freibleibenden Problemen ebenfalls gewachsen sein wird." Allerdings macht das Blatt zur Einstellung des Arbeiterkabinetts gegenüber der inneren Politik gewisse Vorbehalte und äußert sich zumal recht scharf hinsichtlich gewisser geplanter Reformen.

Heute vormittag dürfte im Verlaufe eines Kabinettsrats das Programm, das dem Unterhaus mitgeteilt werden soll, noch verschiedene Abänderungen erfahren. Mac Donald beabsichtigt morgen ungefähr zwei Stunden über die Frage der auswärtigen Politik, die Arbeitslosenfrage, die Frage der Wohnungskrise und die Finanzfrage zu sprechen. Im Anschluß an die Erklärungen des Premierministers wird sich eine Debatte entspinnen, die sich bis zum Donnerstag hinziehen dürfte. Die Konservativen, die bisher aus ihrer Zurückhaltung nicht herausgetreten sind, wollen, wie die „Daily Mail" mitteilt, morgen der Arbeiterregierung eine Reihe wichtiger Fragen vorlegen. Es heißt, daß Stanley Baldwin unmittelbar auf die Rede Ramsay Mac Donalds sich zum Wort melden und ungefähr eine Stunde lang sprechen wird. Die jetzigen Minister des Arbeiterkabinetts dürften dann von ihren konservativen Amtsvorgängern in ein sehr scharfes Kreuzfeuer genommen werden.

Eine militärische Revolte in Griechenland.

Gegen die Regierung Venizelos.

Aus Athen kommt die Meldung, daß sich unter der Führung von revolutionären Offizieren ein Regiment der Militärbesatzung von Athen gegen die venizelistische Regierung empört habe. Die Regierung hat andere Regimenter in die betreffende Kaserne entsandt und versichert, Herrin der Lage zu sein. Die Auseinandersetzungen in der Athener Division sind bereits im Gange. Die Regierung erklärt, daß die Bewegung, abgesehen von den revolutionären Offizieren, auf ein einziges Regiment beschränkt geblieben ist.

König Georg hat an den früheren Erzbischof von Athen einen offenen Brief gerichtet, in welchem er erklärt, daß er überzeugt sei, daß das Plebiszit zu seinen Gunsten ausfallen und er im Mai wieder in Athen sein werde.

Letzte Meldungen.

Die englisch-französische Verständigung.

London, 12. Februar. Die Regelung der Frage der Kölner Eisenbahn und die fortschreitenden Verhandlungen in Sachen der Pfalzverwaltung werden von der Presse als günstige Zeichen einer englisch-französischen Verständigung und als Vorbereitung des Bodens für größere Schritte Mac Donalds zur Herbeiführung einer allgemeinen Regelung der europäischen Probleme angesehen. In diesem Zusamenhang findet besondere Beachtung eine Rede des Innenministers Henderson in Burley, in der er bezugnehmend auf den jüngsten Briefwechsel zwischen Mac Donald und Poincaré sagte: „Es scheint mir, daß bereits eine heilsame Veränderung in den Beziehungen zwischen England und Frankreich eingetreten ist und daß diese ihren vollen Ausdruck demnächst in einer Konferenz finden wird zwischen allen Ländern in Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika und daß eine solche Konferenz die Grundlage einer neuen internationalen Ordnung legt, die auf Zusammenarbeit und Wohlwollen gegründet sein wird."

Umstellung der Franzosen in der Pfalz.

Frankfurt a. M., 12. Februar. General de Metz scheint endlich von Paris aus Weisung erhalten zu haben, seine Sonderpolitik aufzugeben und die Separatisten fallen zu lassen. Man kann wenigstens gewisse Anfänge einer Umstellung der Verhältnisse beobachten. Die dem General de Metz unterstellten französischen Kreisdelegierten fangen bereits mit dem Abbau an. So hat der Delegierte von Ludwigshafen ein Verzeichnis der städtischen Polizeibeamten gefordert, die ihre Waffen wieder zurückerhalten sollen. In Kaiserslautern und Landau haben die Separatisten stillschweigend ihre Fahnen von den Bezirksämtern wieder heruntergeholt und man erwartet ihr Abrücken, in keiner pfälzischen Stadt werden sie mehr wagen dürfen, dem von den Besatzungsbehörden erteilten Befehl zum Abmarsch sich zu widersetzen. Ihre Anwesenheit war ja letzten Endes nur möglich, weil die Organe des Generals de Metz ihnen ihren Schutz hatten angedeihen lassen. Sobald diese schützende Hand von ihnen gezogen wird, werden sie verschwinden müssen. Das ist die eindrucksvollste Widerlegung der Behauptung Poincarés von einer Neutralität in der Frage der Pfalz- und Rheinlandseparatisten.

Eine neue Abrüstungskonferenz?

London, 12. Februar. Der Neuyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" stellt anderen Meldungen gegenüber fest, daß Präsident Coolidge der Anregung Ramsay Mac Donalds auf Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz durchaus sympathisch gegenübersteht. Selbstverständlich werde Präsident Coolidge sich zu einer Entsendung amerikanischer Delegierter zu einer solchen Konferenz nur verstehen, wenn die europäischen Mächte bezüglich der zu behandelnden Fragen und ihrer voraussichtlichen Lösung im Prinzip einig sein würden. In Washington gibt man der Befürchtung Ausdruck, daß vor allem Frankreich und auch noch einige andere Mächte gegen eine Einschränkung der Luft- und Unterseeboot-Waffe Einwände erheben werden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Posnach.

KAZIMIERZ KUŻAJ, POZNAŃ

Schliessfach 157. Schliessfach 157.

Abteilung I: **Woźna 12**
Poznańska Hurtownia Sukna
(Posener Tuchgrosshandlung).
Tuchlager für Grossverbraucher.
Spezialität
Konfektionsstoffe. Decken. Plaids.
Verkauf zu Fabrikpreisen nur an Wiederverkäufer.

Abteilung II: **Stary Rynek** (Alter Markt)
SUKIENNICE (Tuchhallen)
Stoffe für Herren und Damen.
Spezialität: Bielitzko-Bielitzer Erzeugnisse.
10% auf Winterwaren
trotz herabgesetzter Preise
Gross- und Kleinverkauf.

Abteilung III: **Woźna 12. — W. Garbary 1d.**
Centrala dywanów
(Teppichzentrale)
Grösstes Teppichlager aller Arten.
Spezialität:
Handgeknüpfte hochwertige Teppiche
Alleinverkauf der Firma
„Bielitzer Teppichindustrie".

Gegr. 1896. ✱ Telephon 3876. ✱ Eigenes Geschäftshaus. ✱ Telegr.-Adresse: „MERKUR".

Die glückliche Geburt
eines Sohnes
geben hierdurch bekannt
Rittergutsbesitzer **Materne u. Frau**
Emmy, geb. Schreiber.
Wolenice, den 7. Februar 1924.

Am 9. d. Mts. verschied unerwartet am Herzschlage mein unvergeßlicher, lieber Gatte, sowie mein einziger Bruder, und unser herzensguter, treusorgender Vater, der

Zuckerfabrik-Direktor
Walter Grundmann

im Alter von 61 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Frau Marie Grundmann
und **Kinder.**

Posen, den 12. Februar 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittag um 3½ Uhr von der Leichenhalle des Lukas-Kirchhofes in der Grunwaldstr. aus statt.

Heute morgen entschlief nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahr
der Amtsgehilfe des Deutschen Generalkonsulats,
Herr Adolf Schreiber.

Der Entschlafene konnte mit berechtigtem Stolz auf eine Dienstzeit im Staatsdienst von weit über 50 Jahren zurückblicken. Bei dem Deutschen Generalkonsulat war er seit dessen Bestehen angestellt. In allen seinen Dienststellungen hat der Entschlafene sich durch die volle Hingabe an die ihm übertragenen dienstlichen Aufgaben, durch seine mustergültige Treue und durch die Lauterkeit seines Charakters stets die vollste Anerkennung erworben. Trotz seines hohen Alters ist er bis kurz vor seinem Tode bei dem Deutschen Generalkonsulat unermüdlich tätig gewesen, bis ihn die Krankheit zum Aufgeben seiner Tätigkeit nötigte.

Wir werden seiner stets in aufrichtiger Anerkennung und Anhänglichkeit gedenken.

Im Namen der Beamten und Angestellten des Deutschen Generalkonsulats.
Dr. Stobbe.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karolina Menze
geb. Kruse

im eben vollendeten 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gottlob Menze.

Ochla, pow. Kozmin, den 10. 2. 1924.

Die Trauerfeier findet am 14. d. Mts. um 1 Uhr nachm. zu Ochla und die Beisetzung um 3 Uhr nachm. von der evangl. Kirche Kobylin aus statt.

Vom 12. Februar 1924 ab

erhöhen wir die Sätze für die Rückzahlung deutscher Hypotheken um **10 Prozent**, so dass wir für eine Friedens-Goldmark **im ganzen** den Gegenwert von

0.011 Goldfrank für Hypotheken auf dem Mieterschutz unterworfenen Grundstücken.
0.0165 Goldfrank für andere Hypotheken berechnen.

KOMUNALNY BANK KREDYTOWY
w POZNANIU.
Instytucja bankowa prawa publicznego o pupilarnej pewności.

B. MANKE
Papier- u. Schreibwaren
Gegr. 1874 — Gegr. 1874
Poznań, Wodna (Wasserstr.) **5**
(am Alten Markt)
empfiehlt sämtliche
Bürobedarfs- u. Schulartikel
Geschäftsbücher, Briefordner
Kautschukstempel
Feldichte Pergamentpapiere
für Molkereien usw.
Stralsunder Spielkarten
Schachbretter u. Schachfiguren

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag,	den 12. 2., 7½ Uhr: **„Faust"**, Oper von Gounod. (Sondervorstellung zu Gunsten der Schauspieler. Abonnement ungültig.
Mittwoch,	den 13. 2., 7½ Uhr: **„Der Barbier von Sevilla"**, Oper von Rossini.
Donnerstag,	den 14. 2., 7½ Uhr: **„Die Hugenotten"**. Große Oper von Meyerbeer
Freitag,	den 15. 2. **Theater** der Generalprobe wegen **geschlossen.**
Sonnabend,	den 16. 2. 7½ Uhr: **„Kuhreigen"**, Oper von Kienzl. (Abonnement ungültig).
Sonntag,	den 17. 2. nachm.: **„Hoffmanns Erzählungen"**, Oper von Offenbach. Ermäßigte Preise.
Sonntag,	den 17. 2. 7½ Uhr: **„Der Zigeunerbaron"**, Komische Oper von Strauß.

Zur Frühjahrspflanzung
empfiehlt alle Arten **Obst- u. Alleebäume**, auch **Pfirsich-, Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen**, hohe und niedrige **Rosen, Stauden-, Spargel- u. Erdbeerpflanzen.**
Aug. Hoffmann, Baumschulen, **Gniezno.**

Kaufen ca. 10000 lfd. Meter
Schmalspurschienen
m. Laschen, nur in gut. Zustande. Höhe 50 - 60 mm. Bedingung: niedriger Preis. Schriftl. Offert. erb. an
Odlewnia Żelaza i Zakłady Mechaniczne „Agricola"
in Samter. Büro in Posen ul. Fredry 4. Tel. 3395

Verkaufe
gute Industrie-Aktien gegen Höchstgebot, auch vertausche solche gegen gute alte Möbel.
Gefl. Angeb. erb. unt. **A. Z. 5338** an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung!
Stoffe für **Anzüge, Mäntel, Bett- u. Leib-Wäsche** aus entlassigen Fabriken, sowie **Zutaten für Schneider** empfehlen
J. Blin & P. Arndt, Poznań,
Fredry 4, 1. Stock (nr. Paulikirchstraße).

Alt-Blei
von alten Bleiröhren (Weichblei), sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kauft jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Gut erhaltenes Klavier
zu kaufen gesucht. Offerten mit **Preis** unter **P. 5228** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tausche bis auf weiteres
Schmutzwolle 4 zu 1 Pfd.
gewaschene Wolle
3 zu 1 Pfund
gegen prima ausländische Wolle.
„TEKSTYL", Poznań
Kantaka 6 (Ecke św. Marcin)
Telephon 3090. Telephon 3090.
Achten Sie bitte genau auf die Firma!

Bekanntmachung.

In den Generalversammlungen am 27. 12. 23 und 24. 1. 24 ist die Auflösung unserer Genossenschaft beschlossen worden. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich zu melden.

Poznań d. 9. Febr. 1924

Bezugsgenossenschaft für Brennmaterialien,
Sp. z o. o. in Liquidation.
Die Liquidatoren:
Halliste [illegible] Schulz

Generalvertretung [illegible] In- u. Auslandsfirmen übernimmt zuverlässiger **Kaufmann.** Gefl. Ang. u. **M 5360** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tapezierer [illegible] 28 J. alt nimmt Arbeit in u. außer dem Hause an. Wojciechowski, Poznań [illegible]

Friede!
Bitte um genaue Adresse nach Bild. Meine Adresse wie vorher.

Mittwoch, 13 Februar 1924. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 36.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Februar.

Eine neue Bestimmung über die Geldausfuhr.

In der gestrigen Ausgabe veröffentlichten wir unter „Republik Polen" ihrem wesentlichen Inhalte nach eine neue Verordnung des Finanzministers, durch die die bisherigen Bestimmungen über die Geldausfuhr nach dem Auslande wesentlich geändert, will sagen verbessert wurden. Bei der ganz ungewöhnlichen Bedeutung, die diese neuen Bestimmungen besonders für die aus Polen nach Deutschland bzw. Danzig Reisenden haben, sei an dieser Stelle nochmals auf die Verfügung aufmerksam gemacht.

Seit dem vergangenen Jahre galt bekanntlich für die Geldausfuhr nach dem Auslande die Verordnung, daß ohne besondere Genehmigung bei Auslandsreisen die Mitnahme von 1 Million Mk. poln. und von 1000 Schweizer Franken oder deren Wert in ausländischer, d. h. nichtpolnischer Valuta, gestattet war. Diese Verordnung war inzwischen durch die vollständige Geldentwertung, die gerade im letzten Jahre auch unser polnisches Geld durchmachen mußte, vollständig überholt, namentlich die Bestimmung über die Mitnahme des polnischen Geldes in Höhe von 1 Million. Die letztere hat heut bekanntlich nur noch einen Wert von 60 Friedenspfennigen. Was das für den praktischen Reiseverkehr bedeutete, kann man ohne weiteres aus der Tatsache ermessen, daß heut der Preis einer Fahrkarte von Bentschen nach Posen für die Rückkehr aus Deutschland das Vielfache einer solchen Million kostet. Aus diesem Grunde war man gezwungen, für die Ausfuhr der höheren polnischen Geldbeträge die Genehmigung der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa nachzusuchen, was nicht nur umständlich und mit Zeitverlust verknüpft, sondern neuerdings auch sehr kostspielig geworden war, da bekanntlich seit dem 1. Februar d. Js. ein derartiges Gesuch, das immer schriftlich zu stellen ist, mit einem Stempel in Höhe von 2 700 000 Mk. versehen sein muß.

Diesen Scherereien ist man jetzt zum wesentlichen Teil durch die neue Bestimmung des Finanzministers enthoben, nach der fortab die Ausfuhr fremder Valuten, Devisen und polnischer Mark ins Ausland ohne besondere Genehmigung bis zur Höhe von 1000 Złoty gestattet ist. Diese Verordnung kennt mithin nicht mehr eine Differenzierung der Bestimmungen für die Ausfuhr polnischen Geldes und die von ausländischen Valuten. Nach Danzig darf man ohne weiteres den Gegenwert von 250 Złoty mitnehmen. Endlich dürfen auf sog. Grenzscheine auf einmal 100 Złoty, monatlich aber höchstens 500 Złoty mitgenommen werden. Für alle höheren Beträge ist bis zur Höhe von 5000 Złoty die Genehmigung der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa in Posen, Aleje Marcinkowskiego 1 (fr. Wilhelmstraße) und über 5000 Złoty die des Devisenkommissars bei der P. K. K. P. einzuholen, selbstredend auf Grund eines schriftlichen Antrages, der mit Stempelmarke im Werte von 2 700 000 Mk. zu versehen ist. Wenn auch die neue Verordnung die Geldausfuhr ins Ausland ohne besondere Genehmigung immer noch erheblichen Beschränkungen unterwirft, so bedeutet sie doch eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Verordnung und wird als solche von den zahlreichen Reisenden nach Deutschland bzw. Danzig empfunden werden. hb.

✕ **Die nächste Stadtverordnetensitzung findet morgen, Mittwoch, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten:**

Die neue Gehaltsordnung für die städtischen Beamten und kontraktlich Angestellten; die Erhöhung der Entschädigungen für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbeisitzer; die Neuberechnung der Ortszuschläge für die Rektoren und Lehrer, und der Bau eines zweiten Ledigenheims auf der Rybaki (fr. Fischerei).

 # Die Zeichnungsorganisation für die Polnische Bank. In der Posener Industrie- und Handelskammer fand unter dem Vorsitz von Dr. Pernaczyński eine Konferenz über die Zeichnungsorganisation für die Polnische Bank statt. Gen. Senator Adamski, Mitglied des Organisationskomitees der Polnischen Bank, sprach über den Stand der Arbeiten des Organisationskomitees und dessen Pläne für die Zukunft und betonte die Notwendigkeit umfassender Teilnahme an der Aktienzeichnung. Nach kurzer Aussprache wurde auf Vorschlag des Senators Adamski die Gründung von Propagandakomitees für Posen und die Posener Wojewodschaft beschlossen. An der Konferenz nahmen u. a. teil: Stadtpräsident Ratajski, Bischof Lukomski, Vertreter der Banken, der Kaufmannschaft, des Handels der Industrie u. w.

 # Über die neuen polnischen Metallmünzen wird im amtlichen „Monitor Polski" noch folgendes bekanntgegeben: Das Gewicht der 100 Złotystücke (35 Millimeter Durchmesser) beträgt 22,58806 Gr., der 50 Złotystücke (28 Millim.) 16,12903 Gr., der 10 Złotystücke (19 Millim.) 3,22508 Gr. Silbermünzen werden ausgegeben im Werte von 5 Złoty mit einem Durchmesser von 31 Millim. und einem Gewicht von 25 Gr., ferner 2 Złotystücke (27 Millim.) mit 10 Gr., 1 Złotystücke (23 Millim.) mit 5 Gr., ½ Złotystücke 18 Millim.) mit 2½ Gr., sowie Nickelmünzen zu 20 Groschen (20 Millim.) mit 3 Gr., zu 10 Groschen (17,6 Millim.) mit 2 Gr., und endlich Bronzemünzen zu 5 Groschen (20 Millim.) mit 3 Gr., zu 2 Groschen (17,6 Millim.) mit 2 Gr. und zu 1 Groschen (14,7 Millim.) mit 1,59 Gr.

✕ **Ein entsetzlicher Unglücksfall** hat sich gestern vormittag in der Cegielskischen Maschinenfabrik in Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) zugetragen. Dort waren mehrere Arbeiter an einer Kranvorrichtung mit dem Aufwinden eines Kraftwagens beschäftigt. Als die Last bereits einige Meter hoch gehoben worden war, versagte plötzlich die Kranvorrichtung. Während nun der 37jährige Arbeiter Leon Brzczewski aus Luisenhain, Vater von Kindern damit beschäftigt war, die Ursache des Versagens festzustellen, sauste der Kraftwagen plötzlich herunter und zerschmetterte den Kopf des Arbeiters so vollständig, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein im Kraftwagen beschäftigter Arbeiter namens Wladislaus Szymański aus Wiorek, Kr. Posen-Ost, wurde herausgeschleudert und brach ein Bein, so daß die Überführung des Verletzten in ein Krankenhaus erfolgen mußte.

* **Birnbaum**, 11. Februar. Das 2½-Pfund-Brot wird hier jetzt mit 500 000 Mk. verkauft. Bei Fleisch, Speck, Wurst und Butter trat ebenfalls ein geringer Preisrückgang ein. Auch die Preise für Kolonialwaren gehen zurück. Nur wenig gesunken sind die Preise für lebendes Vieh. Textilwaren sind ebenfalls billiger geworden. — Der letzte Wochenmarkt stand wegen des schlechten Wetters unter nur geringer Zufuhr. Roggen war wenig angeboten; für den Doppelzentner wurden noch 22 Millionen gezahlt. Gerüchtweise verlautet, daß Getreidehandlungen nicht mehr als 12 Millionen für den Doppelzentner zahlen wollten. Auch Gerste war nur wenig vorhanden. Für den Doppelzentner zahlte man 17 Millionen. Seradella erzielte bei unbedeutendem Angebot den Doppelzentner einen Preis von 13 Millionen. Butter, die nur spärlich zum Verkauf stand, kostete ein Pfund 1 800 000—2 000 000 Mark. Eier waren genügend angeboten, das Stück wurde mit 230—250 000 M. verkauft.

* **Lissa i. P.**, 11. Februar. Am 5. April d. Js. wird das hiesige private deutsche Lyzeum auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. An diesem Tage im Jahre 1824 erteilte die Posener Regierung dem Frl. Auguste Killer hier die Erlaubnis zur Gründung einer Mädchenschule. Dieser Gedenktag soll mit einer kleinen Feier begangen werden, an der sich auch ehemalige Schülerinnen beteiligen wollen.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

♂ **Textilwarenpreise in Deutschland.** Der „Kupiec" bringt folgende Meldung: Die Preise in Polen haben längst die Goldpreise überschritten und Polen ist der Staat in der Welt, welcher die höchsten Preise besitzt. Deutschland, das von Polen noch vor vier Monaten sehr viel kaufte, so daß von einem Auskauf Polens gesprochen werden konnte, weil Polen so billige Textilwaren besaß, ist jetzt bedeutend billiger geworden. Es geht uns folgende Preistabelle zu, die die Waren in Goldmark bezeichnet. Danach kosten (1 Dollar = 4.20 Goldmark):

1 Damenhemd		5.00 Mk.
1 Batisttaschentuch		0.25 „
1 Herrenoberhemd		7.00 „
1 m Batist		0.85 „
Unterkleider	15. 12, 9 und	5.50 „
1 Herrenjackett		4.00 „
1 Herrenanzug (Kammgarn und reine Wolle)		100.00 „
1 Velourulster		50.00 „
1 Gummimantel	36. 29 und	17.00 „
1 Sportanzug (Cheviot)	42 36 und	29. 0 „
1 Inlett (80 × 80)		3.50 „

♂ **Ein polnisches Ausfuhrverbot für Brennholz** ist von der Sejmkommission für Industrie und Handel genehmigt worden.

♂ **Die Krakauer landwirtschaftliche Ausstellung** soll am 22. August eröffnet werden und bis zum 1. September dauern.

♂ **Beschleunigte Visen für Reisen zur Königsberger Frühjahrsmesse.** Die deutschen Generalkonsulate in Warschau und Posen sowie die deutschen Paßstellen in Lodz, Thorn und Bromberg haben größte Beschleunigung bei der Erteilung von Visen für die aus Polen zur Königsberger Frühjahrsmesse reisender Kaufleute zugesagt. Bekanntlich findet die Königsberger Frühjahrsmesse, die eine Rekordzahl von Ausstellern bringt, vom 17. bis 20. Februar statt.

Verkehr.

↗ **Fahrpreisermäßigung auf italienischen Bahnen.** Die italienische Regierung hat verfügt, daß auf allen Stationen der italienischen Bahnen vom 20. Februar bis 5. März an die Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse, sofern sie Inhaber des meßamtlichen Ausweises sind, ermäßigte Fahrkarten mit 20 Prozent Rabatt ausgegeben werden, die eine Gültigkeit von 20 Tagen haben.

Geldwesen.

≡ **Der Goldfrank vom 1. bis 10. Februar 1924 an der Warschauer Börse** im Vergleich mit dem Valorisationsfranken:

Februar	Valorisationsfrank	Goldfrank
1.	184 000	18.5000
2.	1830 000	—.—
3.	183 000	—.—
4.	1830 000	1805 000
5.	1830 000	1800 000
6.	1810 000	1800 000
7.	1800 000	1801 000
8.	180 0000	18 0000
9.	1800 000	1800 000
10.	1800 000	—.—
Durchschnittskurs	1817 000	1801 430

≡ **Die Rechte eines Devisenkommissionärs in Polen** sind auf Grund der schon neulich von uns erwähnten Verordnung an 139 Bankunternehmen erteilt worden. Zugelassen sind nur Unternehmen, deren Satzung mit der Verordnung vom 29. Oktober 1920 in Einklang steht und die Kreditinstitute sind.

Von den Aktiengesellschaften.

„Marynin", S. A. in Warschau. Die Generalversammlung findet am 28. Februar 1924, nachmittags 6 Uhr, in den Geschäftsräumen der Bank Towarowy in Warschau, ul. Moniuszki 2 A. I. statt. Eine Kapitalserhöhung ist geplant. (M. P. Nr. 31.)

„Herka", Hutfabrik, T. A. in Lissa. Die Generalversammlung findet am 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Hotel Polski statt. Eine Kapitalserhöhung soll vorgeschlagen werden. (M. P. Nr. 29.)

„Zakłady Chemiczne", J. M. Wendisch, S. A. in Thorn. Die Generalversammlung findet am 27. Februar, nachmittags 5 Uhr in den Geschäftsräumen der Aktiengesellschaft in Thorn, Stary Rynek Nr. 6, statt. Eine Kapitalserhöhung soll vorgeschlagen werden. (M. P. 27.)

„Pomorskie Zakłady Ceramiczne", T. A. in Graudenz. Die Generalversammlung findet am 18. Februar 1924, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaal der Bank Budowlany in Warschau, ul. Czackiego Nr. 23, statt. (M. P. 26.)

„Młyn Poznański", T. A. in Posen. Die Generalversammlung findet am Donnerstag, dem 21. Februar 1924, vormittags 11 Uhr, im Lokal des Herrn Jarocki in Posen, ul. Marsztalarska Nr. 8, statt. (M. P. 28.)

„Iskra", T. A., Streichholzfabrik in Posen. Die Generalversammlung findet am 20. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal der Handelskammer in Posen, Aleje Marcinkowskiego Nr. 3, statt. Das Aktienkapital soll auf 160 Millionen Mark erhöht werden. (M. P. Nr. 28.)

Von den Märkten.

Metalle. Berlin, 11 Februar. (Für 1 kg in Goldmark.) Raff. Kupfer 1.08—1.12 Orig. Hüttenweichblei 0.58—0.61 Hüttenrohzink 0.61—0.64, Remelted Plattenzink 0.52—0.54 Orig. Hüttenaluminium in Blöcken und Barren 2.10 Walz- und Drahtbarren 2.20, Zinn (Banka, Straits Austral 4.80 4.90, Hüttenzinn 4.65—4.75, Reinnickel (98-99%) 2.30—2.40, Antimon Regulus 0.74—0.76 Silber in Barren (1000 fein) 93.50—94.50.

London, 9 Februar. Standardkupfer 260.13.9 — drei Mon. 264.17.6 Blei bar 34.15 — 3 Mon. 31.12.6, Zink bar 35.15, Engl. Antimon 41.15 Quecksilber 9.13.9.

Neuyork, 9. Februar. Elektrolitkupfer 12.68, Zinn 53.— Blei 8.37, Zink 6.70 Roheisen (Dollar pro To.) 22.75, Weißblech (Dollar pro 100 lbs.) 5.50.

Edelmetalle. London, 9. Februar. Diskont $3^{21}/_{32}$, Silber bar $33^{1}/_{2}$, 3 Mon. $33^{1}/_{2}$, Gold 95.6.

Neuyork, 9. Februar. Diskont $4^{1}/_{2}$. Inländ. Silber $99^{5}/_{8}$ ausländ. Silber $64^{1}/_{8}$.

Häute und Felle. Posen, 9. Februar. (In tausend Mkp.) Rind ges. 800, trocken 1100, Kalb ges. Stück 8 00, trocken 6000 Hammel ges. 800, trocken 1100 ges. nackt 400, Zege ges. 7000 trocken 6000 Roßhaar 30 0 Mähnenhaar 1000 Roß ges. 24 000 trocken 20000 Fohlen ges. 3000 trocken 30 0 Winterkatze Stück 1500 Zickel 1500 Frühjahrsfell 20 0 Winterhasen 1000, Kaninchen Pfd. 900 Lamm Stück 300. Tendenz beständig.

≠ **Die Goldmark in Polen**, errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse vom 12. 2. 24 (1 Dollar = 4.20 Goldmark) 2 275 000 Mkp.

≠ **Danziger Dollarparität**, errechnet aus dem Guldenkurs der Danziger Vorbörse vom 12. 2. 24, 1 Dollar in Polen = 9 360 000 Mkp. (1 Dollar = 4.20 Goldmark), 1 Goldmark = 2 205 000 Mkp.

≠ **Die Bromberger Holzbörse**, um deren Errichtung sich die dortige Handelskammer bekanntlich schon seit langer Zeit bemüht ist nach einer Bromberger Mitteilung nunmehr vom Handelsministerium in Warschau genehmigt worden. Die Eröffnung soll bald erfolgen.

Danziger Mittagskurse vom 12. Februar.

1 Million poln. Mark	0,63 Gulden
1 Dollar	5,84 „

Kurse der Posener Börse.

(Notierungen in 1000 Mk.)

Wertpapiere und Obligationen:	12. Februar	11. Februar
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	80—100	—.—
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em	600	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	830—825	850—840
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em	1900	2000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	800—725	800
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	230	250
Bank Młynarzy I.—II. Em.	75	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em	500	500
„Agrad" Zjedn. Cegieln. Augustowo-Grabowice I.—III. Em.	—.—	400
H. Barcikowski I.—VI. Em.	170	175
Browar Krotoszyński I.—IV. Em.	1100—1200	1200
Brzeski Auto I.—III. Em.	100	—.—
H. Cegielski I.—IX. Em.	230—270	280—272.5—280
Centrala Rolników I.—VII. Em.	110	120—130
Centrala Skór I.—V. Em.	790—780	825—810
Galwana	200	200
Garbarnia Sawicki Opalenica I. Em.	230	—.—
Goplana I.—III. Em	400—425	400
C. Hartwig I.—VI. Em.	300—290—295	300
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	1425—1400
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	60	65
Hurtownia Związkowa I.—IV. Em	40	40
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em.	2000—1950	2000
Hurt. Spółek Spożywców I.-II. Em.	—.—	230
Lekra I.—III. Em.	750	750
Laboma I.—II. Em.	220	—.—
Lubań Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	20000	—.—
Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie	180—165	200—180
Dr. Roman May I.—IV. Em.	9000—9250	9000—9500—9250
Młyn Ziemiański I.—II. Em.	450	450
Młynotwórnia I.—V. Em.	300	—.—
Płótno I.—III. Em.	230—200—210	240—230
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em.	230	230
Pechcin. Fabryka Wapna i Cementu	1800—1850	2100
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	500	500—550
Pneumatit I.—IV. Em.	—.—	60
„Unja" (früher Benzki) I. u. III. Em.	2500—2400	2500
Wisła Bydgoszcz I.—III. Em.	4000	4000—4200
Włókno I.—IV. Em.	450	—.—
Wytwórnia Chemiczna I.—IV Em.	150	140—150
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	520	525—510

Tendenz: behauptet.

≠ **Warschauer Börse vom 11. Februar 1924.** Die heutige Devisenbörse war in der Haltung und auch in der Tendenz zum Vortage unverändert. Es notiert der Dollar 9.3 M., das engl. Pfund 40.1 M., der Schweizer Frank 1.62 M., der holl. Gulden 3.48 M., der Goldfrank 1.8 M. Von den anderen Devisen ist Paris und Brüssel schwach. Die Staatspapiere notieren: Prämienanleihe (Miljonówka) 0.85—0.65 M., Goldanleihe 11.5 M., Dollaranleihe 3.1 M., Bony Złote Serie II. A. 1.4 M. Am Effektenmarkt ist die Tendenz wieder etwas schwächer geworden. Fast alle Papiere geben im Kurse nach. Es notieren Bankwerte: Dyskontowy 25—21, Handlowy 19.5 M., Związku Spółek Zarobkowych 20.5 M., Kreditowy 1 M., Przem. Lwowski 2.45 M.; Industriewerte: Sole Potasowe 31 M., Kijewski 16 M., Puls 4.35 M., Wildt 2.775 M., Chodorow 25.1 M., Częstocice 10.5 M., Michalow 3.1 M., Cegielski 2.775 M., Tow. Fabr. Cukru 16.25 M., Warsz. Kop. Węgla 23 M., Fitzner u. Gamper 33 M., Rau 2.95 M., Modrzejow 14 M., Ortwein 1.45 M., Starachowice 16 M., Żyrardow 900 M., Zawiercie 1500 M., Haberbusch 16 M., Polska Nafta 2.55 M., Nobel 5.55 M., Spiritus 9.5 M., Ćmielow 8.7 M., Zieleniewski 33.5 M., Polski Lloyd 0.415 M., Marynin 6 M., Kabel 4.5 M., Unja 23 M.

≠ **Warschauer Börse vom 9. Februar.** (Markt der nichtnotierten Werte.) Pruszkow 1000, Kauczuk 750, Nitrat 1550, Hurt. Oralowa 250, Opatowek 1100, Sarnianska Huta Szkla 150, Ziemoplody 2750, Granat 725.

≠ **Die P. K. K. P. zahlte am 9. 2. 24** (in 1000 Mp.) für Goldmünzen (in Klam. Silbermünzen): Rubel 4719 (3137.4), Mark 2185.2 (871.5), österr. Krone 1858.3 (727.7), lat. Münzeinheit 1769.9 (727.7) Dollar 9175 (4193.6) Pfund Sterling 44 640 (sh. 911.5), türkisches Pfund 40 240, Schwedenkrone 2458.3 (1045.8), holl. Gulden 3687.5 (1647), österreichische Dukaten 20 986 (fl. 1936.4), belgische und holländische Dukaten 20 937. 1 g Feingold 6097.1 (174.3).

≠ **Posener Börse vom 9. Februar.** (Markt der nichtnotierten Werte.) Die Kurse waren zum Vortage unverändert. Akwawit 16000 Nobel und Huta Miedzi sind stärker gesucht. Größere Umsätze in Prämienanleihe (Miljonówka) finden statt.

≠ **Die poln. Mark am 9. Februar.** Danzig: 0.631—0.634 (Parität: 1 587 500) Auszahlg Warschau 0.608—0.612 (Parität: 1 642 500). **Zürich:** Ausz. Warschau 0.00005 (Parität: 2 000 000). **London:** Auszahlg. Warschau 0.00000 265 (Parität: 38 Millionen). **Riga** 0.01 (Parität: 10.0). **Wien:** 71—83 (Parität: 137.00). **Prag:** 3.45—4.25 (Parität: 290 000). Ausz. Warschau 3.55 bis 4.35 (Parität: 282 000).

≠ **Berliner Börse vom 11. Februar.** (In Millionen Mk., Wien und Budapest in 1000 Mk.) Amsterdam 1 571 063, Brüssel 160 575, Christiania 561 588, Kopenhagen 680 295, Stockholm 1 101 240, Helsingfors 105 735, Italien 181 5 8, London 18 034 750 Neuyork 4 189 500, Paris 191 520, Schweiz 720 173, Spanien 534 660, Japan 1 855 375, Wien abgest. 59 351, Prag 121 695, Jugoslawien 50 872, Budapest 147 63, Bulgarien 30 922.

≠ **Züricher Börse vom 9. Februar.** (Amtlich.) Neuyork 575, London 24.81, Paris 26.69, Prag 16.63, Brüssel 23.58, Budapest 0.02, Sofia 4.275, Amsterdam $215^{3}/_{8}$, Christiania 74, Madrid 73.15, Bukarest 2.95, Belgrad 6.80, Konstantinopel 3.03.

Warschauer Vorbörse vom 12. Februar.

Dollar 9 550 000. Engl. Pfund 39 550 000. Schweizer Franken 1 600 000. Französischer Franken 421 000.

≠ **Valorisationsfrank für den 13. Februar 1924 1 800 000 Mkp.**

Warschauer Börse vom 11. Februar.

Devisen:

Belgien	378 250 - 376 250	Paris	427 750—425 000
London	40 500 000—40 550 000 —40 400 000	Prag	267 500 - 266 000
		Schweiz	1 630 000 - 1 620 000
Neuyork	9 300 000—9 300 000	Wien	130.50—130.00
Holland	3 550 000 - 3 600 000	Italien	410 000—406 000
Goldfrank	1 800 000	Złotybons IIa	—.—

Wollen Sie,

daß Ihre geschäftlichen Bekanntmachungen allen Schichten der deutschen Bevölkerung gleichmäßig zugänglich sind, daß Ihre Inserate auch überall gelesen und beachtet werden, den Käufern daher als Führer für die beste Bezugsquelle dienen, so benutzen Sie das meistabonnierte weitverbreitete

Posener Tageblatt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Februar.

Naturdenkmalschutz im Posenschen.

Das Restgut Zakowo im Kreise Lissa besitzt einen prächtigen Park mit einem hundertjährigen Baumbestand von etwa 200 alten Bäumen. Vorwiegend sind es Erlen und Weiden, daneben finden sich etwa vierzigjährige Weichselpappeln und siebzig Jahre alte Birken. Das Ganze gewährt einen malerischen Anblick und bildet einen würdigen Rahmen für das ehemalige Gutshaus. Der „Kurjer Pozn." kämpft nun gegen die rücksichtslose Geschäftsspekulation an, der die prächtige Anlage zum Opfer fallen soll. Der Vorbesitzer hat den Baumbestand auf dem Stamm verkauft, und der Käufer besteht nun darauf, daß der Park der Axt zum Opfer fallen und die Landschaft dieses herrlichen Schmuckes beraubt werde. Der derzeitige Besitzer, Herr Herbst, möchte dagegen die alten Bäume retten und kämpft gegen den Ankäufer, den Besitzer einer Holzbearbeitungsfabrik in Obornik, an. Die Angelegenheit soll zurzeit das Lissaer Gericht beschäftigen. Die Öffentlichkeit fordert ebenfalls die Errettung dieses Naturdenkmals, das bis ins Ende des 18. Jahrhunderts zurückreicht und ein Meisterwerk der Gartenbaukunst darstellt. Man hofft, daß es dem jetzigen Restgutsbesitzer gelingen werde, mit dem Käufer, den ausschließlich Verdienstgründe leiten, eine Verständigung zu erzielen.

Die Personalausweise sollen, polnischen Blättern zufolge nach einer Anordnung des Innenministers, die den Wojewoden zugegangen ist, statt 20000 Mark 1 Million Mark kosten.

Polizeiliche Lebensmittelkontrolle. Im Januar d. Js. wurden an 133 Stellen Milchrevisionen abgehalten. 19 Milchproben wurden zur chemischen Untersuchung überwiesen. Auf Sauberkeit und Schädigung der öffentlichen Gesundheit wurden untersucht: 162 Fleischverkaufsstellen, 49 Fleischereiwerkstätten, 112 Fischverkaufsstellen, 71 Lebensmittelgeschäfte, 14 Konditoreien und Kaffees, 42 Gastwirtschaften, 16 Destillationen, 16 Milchhallen, 38 Friseurstuben und 69 Bäckereien. Auf Grund dieser Untersuchungen wurde das Strafverfahren gegen 6 Milchhändler eingeleitet. Beschlagnahmt wurden 528 Liter Milch, die gefälscht waren. Wegen Nichtanbringung der Preise an den Waren wurden 24 Geschäftsinhaber angezeigt.

X **In der Bezechtheit.** Gestern abend gegen 7 Uhr verursachte ein sinnlos Betrunkener in der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße) gegenüber dem früheren Kaiser Friedrich-Museum einen Menschenauflauf von mindestens 400 Personen. Er war seiner Sinne so wenig mächtig, daß er nicht einmal mehr seinen Namen angeben konnte. Drei Schutzmänner mußten sich schließlich abmühen, den Betrunkenen zur Polizeiwache zu schaffen. — Ein zweiter Betrunkener vermißte nach seiner Ernüchterung eine Summe von 200 Millionen Mk., die er entweder verloren hat, oder die ihm gestohlen worden sind.

X **Die Korridordiebstähle** mehren sich neuerdings, meist infolge Verschuldens der Geschädigten selbst, ganz erheblich. Fast kein Tag vergeht jetzt, an dem nicht mindestens ein derartiger Diebstahl verübt und mindestens ein Pelz oder ein Mantel gestohlen wird. Gestern abend, fast zu gleicher Zeit, und zwar von 7—8 bzw. von 8—9 Uhr, wurden wieder zwei derartige Diebstähle verübt. Der eine in der ul. Pocztowa 28 (fr. Friedrichstraße), wo ein Bisampelz mit braunem Überzeug, Opossumkragen, die Ärmel mit Schaffell gefüttert, im Werte von einer Milliarde gestohlen wurde. Im zweiten Falle vermißte eine Herrschaft aus dem Hause ul. Jasna 10 (fr. Buddestraße) nach dem Besuch eines unbekannten Diebes auf ihrem Korridor einen schwarzen Herrenpelz mit schwarzem Krimmerkragen und einen schwarzen Damen-Sealkinmantel mit hellem aschgrauen Atlasfutter im Gesamtwerte von 2½ Milliarden. — Derartige Diebstähle würden sich nicht in so erschreckender Weise vermehren, wenn die Herrschaften selbst dafür Sorge tragen würden, daß die Korridortüren nicht nur eingeklinkt, sondern auch verschlossen und verriegelt würden, auch wenn jemand in der Wohnung anwesend ist. Außerdem müßten sie auch ihre Dienstboten zu derartigen Vorsichtsmaßnahmen anhalten.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: vom Boden des Hauses Plac Stawny 7 (fr. Teichplatz) 5 Oberhemden, 6 Damenhemden, sowie Tisch- und Bettwäsche im Werte von 150 Millionen; aus einer Gastwirtschaft an der ul. Mastalarska (fr. Marstallstraße) ein schwarzer Herrenflauschmantel und ein schwarzer steifer Hut im Werte von einer halben Milliarde; aus der Gastwirtschaft des Zoologischen Gartens ein grauer Herrenmantel und ein Schal im Werte von 50 Millionen.

X **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 14 Dirnen, 5 Betrunkene, 4 Diebe.

S Kolmar, 9. Februar. Gestern wurden auf dem Wochenmarkt für Butter ungefähr 1,8 Millionen und für Eier ungefähr 3 Millionen gefordert und gezahlt. Das Angebot war in beiden Produkten ausreichend.

S. Rozasen 11. Februar. Am Mittwoch abend warf sich ein Soldat auf dem Übergang beim Gutshof zum Bahnhof vor den Zug und wurde überfahren und stark verstümmelt. In dem Lebensmüden wurde ein gewisser K. von hier festgestellt. Liebeskummer soll die Veranlassung zu der unglücklichen Tat gewesen sein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lublin** 10. Februar. Freitag nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Flugzeugfabrik von Plege und Laskiewicz gerufen, wo ein großer Brand ausgebrochen war. Die erste Tätigkeit der Feuerwehr richtete sich darauf, die Flugzeuge aus den Unterständen herauszuschaffen. Es erwies sich dies jedoch als vollständig unmöglich, da bereits alle Flugzeuge in Flammen standen. Auch konnte der Brand nicht lokalisiert werden, da sämtliche drei Schuppen durch ein Holzdach verbunden waren. Der Brand ist entstanden infolge der Explosion eines Fasses aus dem Benzin gepumpt worden war und worin sich ungefähr 300 Kilogramm Benzin befanden. Die Handlöschapparate konnten nicht benutzt werden, da sie eingefroren waren. Der Schaden beträgt viele Milliarden.

* **Warschau,** 11. Februar. Über einen rätselhaften Leichenfund wird von hier polnischen Blättern berichtet: Im Zimmer 323 des „Europäischen Hotels" öffnete ein Zimmermädchen die unverschlossene Tür, weil auf ihr Klopfen niemand antwortete. Sie fuhr aber sofort mit einem Aufschrei zurück: am Kleiderhaken hing an einem schwarzen Bande die Zimmerbewohnerin Sofie Gräfin Grabowska. In der allgemeinen Verwirrung hatte wenigstens der Zimmerkellner so viel Besonnenheit, die Hängende sogleich abzuschneiden und auf das Bett zu legen. Ein Arzt stellte jedoch den schon vor einigen Stunden eingetretenen Tod fest. Man ist sich vollkommen im Unklaren darüber, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Die Gräfin hat sich zwei bis drei Stunden vor dem Tode mit großer Sorgfalt angezogen, frisiert usw., als ob sie Besuch erwartete. Eigenartig ist es, daß im Zimmer große Unordnung herrschte. Der Schrank, alle Schubläden und Koffer waren geöffnet, ihr Inhalt durcheinandergeworfen, als ob jemand etwas in Hast und Ungeduld gesucht hätte. Auf dem Waschtisch, nahe bei der Stelle, wo die Gräfin gefunden wurde, stand ein Väschen mit Treibhausveilchen. In einer Ecke des Zimmers fand man in kleine Stücke zerrissene Briefe. Erwähnt wird, daß Gräfin Grabowska schon seit längerer Zeit nicht mit ihrem Manne zusammen lebt. Die Familie der Toten traf kurz nach der Entdeckung ein, konnte jedoch keinerlei Aufklärungen geben. Es liegt die Möglichkeit vor, daß Gräfin Grabowska ermordet wurde. Wie festgestellt worden ist, haben drei Herren die Gräfin kurz vor ihrem Tode besucht.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

J. Prz., Krzyżowniki. 1. Ist noch nicht festgesetzt. 2. Sie zahlen nur den dritten Teil von 208.76. 3. Wegen dieses Gesetzes wenden Sie sich bitte an die „Labura", T. z, o. p. in Posen, Wały Leszczyńskiego 2.

E. H. Sie zahlen nur den dritten Teil von 966 Goldfrank = 322 Goldfrank.

H. B. in Szyndy. Der Erlaß des Finanzministers bezieht sich auf den ganzen Bereich der Republik Polen. Gilt also auch für Sie. Sie zahlen nur den dritten Teil von 755.20 Goldfrank.

K. L. in Koźminiec. 1. Sie müssen sofort reklamieren, da Sie nicht abgabepflichtig sind. Einen Vorschuß brauchen Sie dann nicht zu zahlen. 2. Nein. Warten Sie erst die Festsetzung durch die Behörde ab.

K. K. in Laskowo. Sie leisten die Anzahlung von 226 : 3 = 75.33 Goldfrank.

Elegante
Damen-Wäsche
empfiehlt in grosser Auswahl
S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.
Besuch erbeten. Kein Kaufzwang.

BRESLAU
Frühjahrs-Messe
9.—11. März 1924
Alle Auskünfte über Pass-, Einreisewesen, Unterkunft etc., sowie Vorverkauf von Einkäuferkarten durch Fritz Meyerstein, Generalagent der Firma Rudolf Mosse, Poznań, ul. Wroniecka 12 oder das
Breslauer Messeamt.

Gesucht herrschaftlicher Gärtner
sofort oder 1. April d. Js.
Dominium Górka duchowna, p. Stare Bojanowo.

Verkaufe
ca. 500 Meter Feldbahngleis und 15 Kipplowries. Spurweite 55 cm.
R. Müller, Drawski-Młyn, pow. Czarnków.

Stütze der Hausfrau,
die sich nebenbei zweier Knaben von 8 ½ und 5½ Jahren annehmen muß, um ihnen die deutsche Sprache anzueignen, aufs Land in die Nähe von Posen **von sofort gesucht.** Meldungen unter **T. 5341** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Landwirt
im Innen- und Außendienst erfahren, beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen sucht per bald oder 1. 4. 1924 Stellung als verheirateter
Vorwerks- oder Hofbeamter.
Angeb. u. **5324** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Haus-
An- und Verkäufe
ferner
Stellengesuche
und Angebote
bewirken Sie sicher und schnell durch eine Anzeige im weitverbreiteten
Posener Tageblatt
POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Sudetendeutsche Tages-Zeitung
Erscheint täglich ausgenommen an Tagen nach Sonn- u. Feiertagen. — Geschäftsstelle Prag, Herreng. 8 II., Teleph. 4919. Schriftleitung Tetschen a. E., Marktpl., Teleph. 100
Bezugspreis: Viertelj. ich K 36.-, monatlich K 13.-, bei Botenzust. K 2.- mo. at. mehr. Einzelpr. 70, Sonnt 80 h. Verw.: Tetschen a. E., Marktpl. Tel. 8
Folge 1. Prag, Sonntag 1. April 1923. 1. Jahrgang.
Die „Sudetendeutsche Tageszeitung" ist das einzige unparteiische und unabhängige Tagblatt der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien — eines abgesprengten, wirtschaftlich und kulturell hochentwickelten Volksteiles von nahezu 4 Millionen Menschen. Sie unterrichtet — aber den Parteien stehend — über alle politischen Fragen, Ereignisse und Tageserscheinungen, und bildet das beste und zuverlässigste Informationsmittel über das sudetendeutsche Auslandsdeutschtum.
(5139

Wirtschafts-Inspektor,
33 Jahre alt, verh., kath., 1 Kind, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit langj. Praxis auf deutschen intensiv. Rübenwirtschaften, gute Zeugnisse und Empfehlungen, **sucht** zum 1. 4. 1924 oder später **Stellung.** Offerten unt. **5346** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Landwirtschaftl. Beamter,
Berufslandwirt, 8 Jahre Praxis, 25 Jahre alt, in ungekündigter Stellung, polnisch sprechend, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft, möchte, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen des jetzigen Chefs am 1. März d. Js. oder später die Stellung wechseln. Offerten unter **5325** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Empfehlen zur Anschaffung:
Przewodnik po Poznani. Kl. 8°. 208 S. m. Illustr. Poln. Text. **1 500 000 M.**
Wir bieten antiquarisch an:
Handbuch der Architektur, 42 Bde., gebunden. Umfassend die gesammte Bau-Wissenschaft, von hervorragenden Fachleuten bearbeitet, mit sehr zahlreichen in den Text eingedruckten Abbildungen.
v. Mayer, Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen, vier Bde., geb.
Neu:
Gaethgens, Die Kinder des Kaisers.
Missalek, Geschichte Polens.
Krausbauer, Heimatbilder Geschichten aus dem Posener Lande, 3 Teile.
Komischke, Geschichte der polnischen Literatur.
Kl. Wörterbuch für Hütten- und Walchenente.
Kempff, Geschichte des Lehrerbildungswesens im Posenschen.
Dr. Reiche, Deutsche Bücher über Posen.
Laubert, Verwaltung der ehemaligen Provinz Posen. 1815—1847.
Roosevelt, Im Reiche der Hinterwäldler, geb.
Dr. Ritter, Die Krebskrankheit.
Konrad, kleine polnische Etymologie.
Prof. Dr. A. Węgłowski, Chirurja operacyjna.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Abt. **Versandbuchhandlg.** Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Zur Inbetriebsetzung eines größeren Industrieunternehmens ein kapitalkräftiger **Teilhaber gesucht.** Angebote unter **„Glückauf Nr. 5333"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Geschäftsführer
für unser Lichtspiel-Theater gesucht.
Wir verlangen nur eine allererste Kraft, die im Kinowesen völlig bewandert ist. Ideenreiche Reklame, perfekte Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache Bedingung. Wir legen nur Wert auf eine außergewöhnlich tüchtige Kraft, die wir auch dementsprechend bezahlen.
Teatr Świetlany Hotel Śląski
dawniej Lichtspielhaus Parkhotel
Królewska Huta — Königshütte.

Zum 1. April oder früher suche zur hiesigen Abmelkstall von 140 Kühen einen erfahrenen, ält.ren, durchaus zuverlässigen und ehrlichen
Oberschweizer
mit eigenen Leuten bei gutem Einkommen.
Dom. Strzeszyn, Post Złotniki b. Poznań.

Stellengesuche
Expedient
ledig, Ende der 40er Jahre sucht sofort bei bescheidenen Ansprüchen Stellung im Büro, Lager, Speicher oder auch als Bote, Aufseher usw. Suchender ist Inhaber des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, aber zu jeder Arbeit bereit. Offert. unt. **A 5188** a. d. Geschst. d. Bl.

Kassenbote,
ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverlässig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden. Off. unter **B. 5165** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges Fräulein, vertraut mit Stenographie u. Schreibmaschine, der polnisch. Sprache mächtig, sucht per sofort evtl. 1. 4. 24 **Stellung im Büro evtl. auf einem Gute.** Angeb. u. Nr. **5363** a. d. Geschst.

schwarzes Klavier
Fabrikat **Ede,** fast neu zu **verkauf.** Gefl. Off. u. **5348** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zu jedem Preis elea. möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt für 2 Personen gesucht. Ang. u. **5362** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Deutsches **Großunternehmen sucht ab 1. April d. Js. in Posen oder Solacz 8—10 Räume**
Geschäfts- und Wohnräume f. d. Leiter, evtl. **Villa** in **Solacz,** deren späterer Kauf nicht unwahrscheinlich **zu mieten.** Bedingungen und Zahlstelle nach Vereinbarung. Gefl. Offerten **unter 5349 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.**

Intelligenten diesjährig geprüften (5332
Gärtner
mit längerer Praxis, beider Landessprachen mächtig, sucht für sofort oder später
Dom Oborzyska Stare, poczta Kościan.

Landwirt,
27 Jahre, unverh., evangel., sucht
Stellung.
Gute Zeugnisse und Empfehlungen.
Offerten erbeten (5335
Bankwitz, Łódź, Wolczańska 129.

Handlungsgehilfe, durch Personalverringerung frei geworden, sucht für sof. od. spät. unt. bescheid. Anspr. Stellung. In letzter Stellung 21 Jahre tätig gewesen. Ang. u. **A. R. 5134** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche Stellung
irgend welcher Art.
Schuck, Rynek Średzki 13/14 I.

Ältere Buchhalterin durch Einschränk. d. Personals gezwungen, sucht v. 1. 3. od. sp. Stellung. Gefl. Offert. unter **B. 5267** an die Geschäftsst. dieses Bl. erb.

Suche zum 1. April ca. **Stellung als Kontoristin** (Gut bevorzugt). Meldungen j. z. richten unter **S. L. 5337** an die Geschäftsstelle d. Bl.